

Manuskript...
Herausgeber...
Verlag...
Preis...

Nummer 224 — 34. Jahrg.

Verlagsgesellschaft...
Kunstdruckerei...
Für Familienanzeigen...

Sächsische Volkszeitung

Freitag, 27. September 1935

In Falle von höherer Gewalt, Verbot, einsetzender Verleumdungen...
— — —

Der Rat in ständiger Bereitschaft

Der Völkerbundsrat beschließt Einsetzung eines Ausschusses zur Ausarbeitung eines Berichtes

Keine Schließung der Genfer Ratstagung

Genf, 26. Sept. Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag vormittag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Fünferausschusses entgegengenommen und so dann auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, einen aus allen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der streitenden Parteien bestehenden Ausschuss zur Ausarbeitung eines Berichtes im Sinne des Artikels 15 Abs. 4 der Satzung einzusetzen.

Der Fünferausschuss wird bis zur endgültigen Annahme des Berichtes bestehen und etwaige Anregungen, die einen neuen Schlichtungsversuch rechtfertigen würden, entgegenzunehmen.

Die Ratstagung wird nicht geschlossen, sondern es ist vorgesehen, daß der Rat jederzeit zur Prüfung des Berichtes im Falle der Dringlichkeit sofort zusammentreten kann.

Die englische Presse lehnt die italienischen Forderungen als unannehmbar ab

London, 26. Sept. In der englischen Presse nimmt der italienisch-abyssinische Streit naturgemäß nach wie vor den Hauptplatz ein. Der Donnerstagstag des Völkerbundes, die sich nach den Worten eines Vales „von einem Veröhnungsausschuss in einen Gerichtshof

verwandeln wird“, sehen die Blätter mit Aufmerksamkeit, aber ohne Spannung entgegen, denn sie glauben, daß die Behandlung der Frage jetzt auf Grund des Artikels 15 der Völkerbundssatzung unaufhaltsam, wenn auch nicht mit Ueberstürzung weitergeführt werden wird. Es wird damit gerechnet, daß die Abfassung des Berichtes des Völkerbundsrates mindestens eine Woche beanspruchen wird. Das Gerücht, daß eine Uebertragung der Frage an eine Körperschaft außerhalb des Völkerbundes erfolgen könnte, findet keinen Glauben. Es wird erklärt, daß die britische Abordnung einem solchen Verfahren nicht zustimmen würde.

Die Begründung der italienischen Forderungen wird von der Times in einem Zeitungsartikel kritisch betrachtet. Das Blatt weist ihr allgemein Verwirrenheit und Mangel an Folgerichtigkeit vor und bezeichnet ihre Einzelheiten als unsinnig. Daily Telegraph erklärt, die Begründung sei kaum ernst zu nehmen. Die Forderungen selbst werden von den Zeitungen so gut wie einstimmig als unzulässig und unannehmbar bezeichnet.

Vatikan und abyssinische Frage

Der „Osservatore Romano“ wendet sich in sehr scharfer Form gegen eine gewisse Art offizieller Propaganda, die gegenwärtig in den römischen Kinoblattern mit Bezug auf die abyssinische Frage getrieben wird. Die dabei gezeigten Filme widersprechen den elementarsten Geboten der christlichen Sittlichkeit. Die Polemik beweist, daß sich der Vatikan in der abyssinischen Frage keineswegs, wie dies die europäische Antipresse behauptet, im Schlepptau Mussolinis befindet.

Der Rubikon

Mit fieberhafter Spannung blickt die politische Welt nach Genf, wo jede Stunde schicksalsschwere Entscheidungen erwartet werden. Mit Unrecht erwartet werden. Die Entscheidung fällt nicht in Genf, sondern im Palazzo Chigi, und die Ereignisse kommen erst in Fluss, wenn Mussolini den abyssinischen Rubikon überschritten hat. Vorläufig besteht nur der Zustand drohender Kriegesgefahr, und die Genfer Sanktionsgespräche um den Artikel 16 sind vorläufig noch eine Philosophie des Als-ob. Aber die 177 Kampfeinheiten der britischen Flotte im Mittelmeer demonstrieren der Welt und vor allem Italien, daß man auf alles vorbereitet ist, und die römischen Kabinettsbeschlüsse zeigen, daß es für Italien kein Zurück mehr gibt. Aus dem soeben veröffentlichten Bericht des Fünfer-Ausschusses geht hervor, daß Italien unverändert an dem Standpunkt der abyssinischen Völkerbundswürdigkeit festhält und als Mindestforderung auf der Uebertragung eines abyssinischen Mandates an Italien beharrt. Mit Recht hat Senator Forges-Davanzati in der „Tribuna“ erklärt, daß Italiens Haltung niemandem das Recht gebe, überrascht zu sein, denn die feste Haltung seiner Regierung sei in keinem Augenblick zweifelhaft gewesen. Man ist also in Genf heute am Vorabend der Vertagung der Völkerbunderversammlung genau so weit wie vor drei Wochen, also einschichtige Leute meinen, man solle Mussolini erst einmal marschieren und bluten lassen, weil dann ein günstigerer Boden für Genfer Vermittlungsversuche vorhanden sei. Die einzigen Fortschritte liegen auf dem Gebiete der künftigen Abwehr: England hat seinen Standpunkt fast reitlos durchgehalten, Frankreich hat zögernd auf seine alte Völkerbundslinie zurückgefunden und Italien steht unter dem tonzentrischen Druck der sogenannten Völkerbundomeinung. Ob nun der Rat auf Grund des Fünfer-Berichtes seine endgültigen Empfehlungen an die streitenden Parteien übermittelt, ob er neuen Kulissenverhandlungen Raum gibt oder gar die Völkerbundversammlung noch mit der Frage befaßt, ist für das Ergebnis völlig unwichtig. Italien wird marschieren gegen Abyssinien und damit gegen den Völkerbund. Ob auch gegen eine Sanktionsfront, wird die Schicksalsfrage Europas sein.

In Rom wirft man Laval Verrat an den Abmachungen des 7. Januar vor. Ob mit Recht, werden nur die nächstbeteiligten überhauen können, denn wir kennen die volle Tragweite des Bündnisvertrages nicht. Wir wissen nur, daß er von dem in den Zuständen Barthous wandelnden Laval als ein ähnliches Mittel zur Einkreisung Deutschlands betrachtet wurde, wie der russisch-französische, der russisch-tschechische und der soeben in Genf verbundene russisch-rumänische Pakt. Laval ahnte nicht, daß er die italienische Freundschaft mit einer Katastrophe des Völkerbundes bezahlen müsse. Die rächte sich die Doppelspurigkeit des gegen das wiedererstarkende Deutschland eingeleiteten diplomatischen Spiels, durch das sich Frankreich gleichzeitig die Vorteile des Rechts und der Macht zu sichern suchte. Eine Fügung des Schicksals wollte es, daß gerade England eine Entscheidung herbeizwang, das bisher dieses Doppelspiel durch Untätigkeit und Hitzjakulurs begünstigt hatte. Frankreichs Europapolitik ist so eng mit Genf verknüpft, daß Barthou und Laval eine Loslösung auch dann nicht erreichen konnten, wenn sie gewollt hätten. Das weiß man in London, und deshalb war der Versuch, die Rückkehr nach Genf so teuer wie möglich zu verkaufen, von Anfang an wenig erfolgversprechend. England hat sich im Abyssinienkonflikt nicht vorgegeben, um irgendwelcher imaginärer kollektiver Sicherungen in Ost- oder Südosteuropa willen, die es bedroht sah, sondern im Interesse seiner Reichspolitik. Es hat, von kurzen Episoden abgesehen, den Locarno- und Völkerbundspakt immer als das Maximum seiner kontinentalen Bindungen abgetastet, und kennt die Genfer Artikel viel zu gut, um nicht zu wissen, daß sie einen sanktionspolitischen Eingriff legalisieren, ohne die Handlungsfreiheit hinsichtlich der Bestimmung des Angreifers zu beeinträchtigen. Sir Samuel Hoare konnte daher die Franzosen wissen lassen, daß er sich jetzt und für die Zukunft strikt an die Völkerbundartikel halten werde, und daß diese im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs auch für etwaige kontinentale Fälle ausreichende Sicherungen bieten. Auch die französische Hoffnung, aus Anlaß dieses Konfliktes ein englisches Votum zugunsten des Status quo zu erreichen, ist

Gömbös besucht Deutschland

Budapest, 26. Sept. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist Donnerstag früh in Begleitung des Pressesprechers im Außenministerium, Dr. von Mengele, des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Baron Besseneke, und seines persönlichen Adjutanten Szahonyi im Flugzeug nach Deutschland abgereist, um, der Einladung des Ministerpräsidenten General Hermann Göring folgend, an einer von diesem veranstalteten Jagd teilzunehmen. Die Reise erfolgte in dem Flugzeug „Marschall von Richthofen“, das der Ministerpräsident Göring dem ungarischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt hatte. Auf dem Flugplatz hatten sich zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten der am Mittwoch hier zum Studium des ungarischen Luftfahrtwesens eingetroffene Staatssekretär Generalleutnant Milch, der deutsche Gesandte von Wachenstein mit sämtlichen Herren der deutschen Gesandtschaft, die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten und zahlreiche hohe Beamte eingefunden. Für den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Deutschland sind fünf bis sechs Tage vorgesehen.

Ministerpräsident Gömbös hat bereits im Sommer 1933, bald nach der Mordtat Adolf Hitlers, dem neuen Deutschland einen nichtamtlichen Besuch abgestattet und war auch damals vom Führer und Reichskanzler empfangen worden. Ministerpräsident Gömbös war der erste Regierungschef einer fremden Macht, der das neue Deutschland aufsuchte.

Der Reichsriegsminister auf den Unterseeboot U I

Berlin, 26. Sept. Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, schiffte sich am 26. 9. in Kiel auf dem Unterseeboot „U 1“ ein, um an Übungen des Bootes teilzunehmen.

Nach einer Besichtigung der Besatzung und des Bootes werden Fahr- und Schießübungen abgehalten, an die sich Tauschmänner anschließen.

Neuregelung der Arbeitszeit im Reichsarbeitsdienst

Berlin, 26. Sept. Die Zeitung des Reichsarbeitsdienstes hat mit Wirkung vom 1. Oktober eine Neuregelung der Arbeitszeit

für die Arbeitsdienstpflichtigen angeordnet, die nach den praktischen Erfahrungen eine zweckmäßigere Ausgestaltung der zur Verfügung stehenden Gesamtzeit gewährleistet. Vom 1. Okt. an wird die Arbeitszeit einheitlich an den Baustellen des Reichsarbeitsdienstes, einschließlich des Hin- und Rückmarsches sowie der Frühstückspause, auf 36 Stunden je Woche festgelegt. Diese 36 Stunden verteilen sich auf fünf Tage der Woche, so daß der sechste Tag frei ist von Arbeitsleistung an den Baustellen. Die Neuregelung soll zunächst für das Winterhalbjahr 1935/36 gelten. Neben der Arbeitsleistung auf den Baustellen ist

die Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes von so außerordentlicher Bedeutung, daß die durch die Neuregelung gewonnene Zeit der geistigen und körperlichen Erziehung nutzbar gemacht werden soll.

Die Erziehungsaufgabe wird in jeder freien Minute durchgeführt. Damit diese Zeit noch besser ausgenutzt werden kann, ist der vielfach doch nur als halber Arbeitstag durchgeführte Sonnabend nunmehr unter entsprechender Entlastung der übrigen Tage für Aufgaben freigegeben worden, die gleichfalls notwendig sind, in der Zerpfitterung aber ungenügend viel Zeit beanspruchten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um eine Art Großreinemachen, das die Arbeitsdienstpflichtigen an ihren Sachen sowohl wie bei den Räumlichkeiten des Lagers strikt durchzuführen haben und das zugleich einen wesentlichen Beitrag der Bewöhnung an die Ordnung bildet.

Flaggen der öffentlichen Gebäude am 2. Okt. auf halbmast

Berlin, 26. Sept. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Nach Anordnung des Führers und Reichskanzlers sehen aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtsfestes des vereinigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Mittwoch, 2. Oktober 1935, alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen die Flaggen auf halbmast.

Der deutsche Bauer merkt sich vor:

Am 6. Oktober Erntedanktag!

nicht erfüllt worden. Die englische Politik war weitlich genug, die abessinische Aktion Italiens nicht unter dem Gesichtspunkt unerbittlicher Grenzziehungen, sondern friedensfördernder Handlungen zu betrachten.

Um Rom verengt sich der Kreis. Die lange Anlaufzeit des abessinischen Unternehmens hat nach und nach all diejenigen Faktoren auf den Plan gerufen, die von einem konsequenten italienischen Imperialismus eine Beeinträchtigung ihrer eigenen Interessen befürchten.

Napoleonische Ziele sind durch diese Verdunkelung, des politischen Horizontes nicht geändert worden, nur in seinen diplomatischen Methoden sucht er der Entwicklung in letzter Stunde Rechnung zu tragen.

Ministerialdirektor Runte mit der Verwaltung des Regierungsbezirks Arnberg beauftragt

Arnberg, 26. Sept. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Mit der vertretungsweligen Verwaltung des Regierungsbezirks Arnberg ist Ministerialdirektor Pg. Dr. Runte beauftragt worden.

Gasschuhoffiziere bei der Polizei

Berlin, 26. Sept. Durch Erlass an alle Polizeibehörden hat der Reichs- und preussische Innenminister bei der Polizei Gasschuhoffiziere bestimmt. Das Tätigkeitsgebiet der Gasschuhoffiziere im Rahmen der großen Luftschuharbeit ist von den Sachbearbeitern für Luftschuh mit zu übernehmen.

Haushaltungsvorstand muß Arbeitsbuch für Hausgehilfen beantragen

Berlin, 26. Sept. Nachdem der Präsident der Reichs- und preussischen Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober 1935 auch die Berufsgruppe der Hausgehilfen zur Einführung des Arbeitsbuches aufgerufen hat, ist jeder Haushaltungsvorstand, der eine Hausgehilfin beschäftigt, verpflichtet, die Ausstellung eines solchen Arbeitsbuches beim zuständigen Arbeitsamt zu beantragen.

Kleine Chronik

- Eine Granate im Kleiderkasten — 19 Verletzte
Warschau, 26. Sept. In einer Kleiderkammer in Tomaszow explodierte ein Ofen, in dem sich zwischen dem Schrott verstreut eine nichtentladene Granate befand. Sieben Personen wurden schwer und zwölf leicht verletzt.
Riesenfeuer in London
Lagerhaus an der Themse in Flammen
London, 26. Sept. London wurde am Mittwochmorgen von einem Großfeuer betroffen, das glücklicherweise keine Menschenleben forderte.

Handwerker-Rechnungen jetzt bezahlen!

Reichshandwerksmeister Schmidt über das Borgunwesen im Handwerk

Für gesunde Zahlungsmoral

Berlin, 26. Sept. Reichshandwerksmeister Schmidt erörterte vor Pressevertretern den Feldzug, den der Reichsstand des deutschen Handwerks gegen das Borgunwesen und für die pünktliche Bezahlung der Handwerkerrechnungen aufgenommen hat und führte dabei u. a. folgende Gedankenansätze aus: Die Zahlungsmoral ist ein Gebot, auf dem sich die Erneuerung des deutschen Volkes noch nicht genügend ausgewirkt hat.

Ein großer Teil des Handwerks ist durch Inflation und Wirtschaftskrise ausgelutet, und da glauben viele Kunden noch, gerade der Handwerker wäre der rechte Mann zum Kreditgeben.

- 1. Wer jetzt seine Handwerkerrechnungen bezahlt, der dient damit der Arbeitsbeschaffung vor Weihnachten.
2. Wer das geschuldete Geld der produzierenden Wirtschaft vorzuzieht, der hemmt die Wirtschaftsbekämpfung, widerspricht sich den Bemühungen, die Preise niedrig zu halten und leidet das Geld in falsche Kanäle.
3. Bäcker und Metzger brauchen auch beschaffte Vorzahlung, weil sie nach den Bestimmungen des Reichsnährlandes ihre wichtigsten Bezüge selbst bezahlen müssen.
4. Nach Beendigung dieser letzten Aktion soll das Handwerk gemeinsam mit seinen Kunden dem Borgunwesen ein Ende machen.
5. Wir alle müssen uns auf eine gesunde Zahlungsmoral umstellen, wie sie des erneuerten deutschen Volkes würdig ist.

Vorlesung des Fünferberichtes im Völkerbundrat

Genf, 26. Sept. Der öffentlichen Sitzung des Rates (vergl. Seite 1) war eine vertrauliche Besprechung der am Konflikt nicht beteiligten Ratsmitglieder und eine private Sitzung des Rates vorausgegangen.

3 Monate strenger Arrest für eine Denunziantin

Wien, 26. Sept. Zweimal stand der österreichische Nationalsozialist Bruno Glöckl unter der Anklage des Sprengstoffdeliktes vor dem Richter.

Der Führer in Augsburg

Der Führer und Reichsminister traf am Mittwochvormittag in Begleitung des Reichspressescheffs Dr. Dietrich und seines Adjutanten Obergruppenführer Brüdnner unerwartet in Augsburg ein.

Gebete für den Frieden in England angeordnet

Die meisten englischen Erzbischöfe und Bischöfe haben Gebete für den Frieden angeordnet. Der Bischof von Nottingham hat angeordnet, daß bei der heiligen Messe das Gebet für den Frieden abgebetet werde.

vom Dach des Gebäudes herabzufliegen drohte. Sogar aus den umliegenden Landbezirken mußten Feuerwehrkräfte herangezogen werden.

Ein Toter und drei Verletzte bei einem Autounfall
Zwickau, 26. Sept. Auf der Fahrt von Zwickau nach Schneeberg stürzte am Mittwochabend ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen einen Abhang hinunter und wurde zertrümmert.

Opfer der Elbe
Weihen, 26. Sept. Am Mittwoch ist in Bahdorf die Leiche einer 45 bis 70 Jahre alten unbekanntem Frau aus der Elbe geborgen und nach dem Friedhof in Kaufdorf gebracht worden.

Neue Handwerksmeister
Chemnitz, 26. Sept. Im Bereich des Handwerkskammerbezirks Chemnitz haben im Monat August 131 Handwerker und Handwerkerinnen die Meisterprüfung abgelegt und bestanden.

Nochmalige Austämmung von ungeeigneten Elementen

Berlin, 26. Sept. Goeben wird der Wortlaut der bedeutsamen Ansprache bekannt, die der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages und stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik, Oberbürgermeister Dr. Weidner in Nürnberg gehalten hat.

Die Behörden haben die strengste Unterjochung des Ueberfalles anordnet. Eine Gruppe von vierzehn Studenten der Universität Berlin, die sich in Begleitung von Belgischer Studenten auf einer Rundreise durch Jugoslawien befinden, wurden bei der Einfahrt in die Stadt Belgrad, von Kommunisten mit dem Ruf 'Nieder mit den Faschisten' überfallen.

Deutsche Studenten überfallen

Die meisten englischen Erzbischöfe und Bischöfe haben Gebete für den Frieden angeordnet. Der Bischof von Nottingham hat angeordnet, daß bei der heiligen Messe das Gebet für den Frieden abgebetet werde.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. September

Preise: 1. Rinder: —, 2. Kühe: A. Sonderklasse: —, B. Andere Kühe: a) 68-71, b) 57-68, c) 47-58, d) —, 3. Fämmer, Hammel und Schafe: —, 4. Schweine: a) 1, 53, 2, —, b) 53, c) 53, d) 53, e) —, f) —, g) (Schauen) 1, —, 2, —.

Mitteldeutsche Börse vom 26. September

Uneinheitlich. An der Donnerstagsbörse verkehrte der Aktienmarkt in überwiegend besetzter Haltung, während der Rentenmarkt eine schwache Veranlagung aufwies.

Reichsmeteorien, Ausgabort Dresden: Wettervorhersage für Freitag, den 27. Sept.: Noch lebhaft nordwestliche Winde, Wechselnd bewölkt, Regenschauer. Nach halter Nacht auch tagsüber sehr kühl.

Was liest man in Abessinien?

Zeitungen und Zeitschriften im Lande des Negus

Der italienischen Zeitschrift „Revista delle Colonie“ entnehmen wir eine interessante Darstellung über das meiste nur sehr kurze Leben von Wochen- und Monatschriften in Abessinien, wo französische Kapuziner im Jahre 1900 in Harrar ein Heim für Ausfahige gegründet hatten und gleichzeitig, um mit den Wohlhabenden des Spitals in Europa in Verbindung zu bleiben, ein „Bulletin de la Prosperite de Harrar“ herausgaben.

Das erste politische Blatt in amarischer Sprache, das in Abessinien erschien, trug den Titel „Kemro“ (Intelligenz), die von einem Griechen auf Anregung des Negus Menelik 1902 in Addis Abeba veröffentlicht wurde. Aus Mangel an geeigneten Maschinen ließ Andreas Kavadi das von ihm geleitete Blatt allwöchentlich in 24 handgeschriebenen Kopien herstellen und überreichte ein Exemplar jeden Samstag eigenhändig dem Kaiser, der es dann im Kreise seiner höchsten Würdenträger mit großem Eifer durchlas.

Eine Zeitung, von der jedoch nicht mehr als eine einzige Nummer erschien, wurde 1917 von dem heutigen Minister des Auswärtigen in Addis Abeba ins Leben gerufen. Sie bestand aus einem großen Blatt und trug das Datum des 28. April. Neben der Thronerhebung der Kaiserin Jauditu und des Ras Tafari zum Thronerben und Regenten brachte sie Nachrichten über die Feierlichkeiten am Hofe und enthielt sogar den Text des Glückwunschedichtes, das die Missionsspatres Abessinians den Herrschern zu ihrem Fest gewidmet hatten.

Schon ganz im Anfange, als man die Druckerlei in Abessinien noch kaum kannte, trug sich der Oesterreicher Friedrich Wieber, der an einer an den Kaiserhof entsandten österreichischen Mission teilnahm, mit dem Plan, eine Zeitung in amarischer Sprache zu gründen. Ihr erstes Blatt, das das Bildnis Kaiser Meneliks trug, wurde in Wien gedruckt und trägt das Datum vom 10. März 1904.

Heute erscheinen in Abessinien außer den beiden Blättern in amarischer Sprache, „Kemro“ und „Nicht und Frieden“, noch zwei französische und eine italienische Zeitung. Der „Courrier d'Ethiopie“ wurde schon 1913 ins Leben gerufen. Er erscheint alle zwei Wochen, und der Petit Courrier d'Ethiopie ist eigentlich nur ein wöchentliches Ergänzungsbblatt.

Das Bild der abessinischen Presse würde nicht vollständig sein, wenn hier einige Zeitschriften unerwähnt blieben, die zwar nicht im Reich des Negus selbst herausgegeben werden, aber doch den Zweck haben, mit ihm bekannt zu machen und über die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und Europa aufzuklären.

Eröffnung des WSW. am 9. Oktober

Berlin, 26. Sept. Am 9. Oktober wird das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36 eröffnet werden.

Vor Beginn dieser Arbeit, die wiederum eine gewaltige Kraftanstrengung für alle im Winterhilfswerk Tätigen bedeutet, berief der Reichsbeauftragte für das WSW zu einer Tagung in den Reichstag ein, an der auch die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, ferner Vertreter des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Reichsnährlandes, die Landesbauernführer, die Bauernschaftsleiterinnen der NS-Frauenenschaft, die Landesleiterinnen des Frauenarbeitsdienstes und die Vertreterinnen des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz teilnahmen.

Diese Arbeitstagung, die Schlußbesprechung im Großen Generallstab der Winterhilfe, erfuhr durch die grundsätzlichen Ausführungen des Reichsbeauftragten Pp. Hilgenfeldt und der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, ihre ganz besondere Note.

Richtfest im Olympischen Dorf

Berlin, 26. Sept. Am Mittwochmittag wurde im Olympischen Dorf das Richtfest feierlich begangen. Nach einem einleitenden Gruß durch den Reichsbeauftragten als Vertreter des Bauaufsichtlichen Ministerialrat Schulz die Festteilnehmer, besonders Reichsminister Generaloberst v. Blomberg und Reichsminister Dr. Frick sowie Staatssekretär Pfundner und Staatssekretär a. D. Dr. Lenz, den Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympiade.

Er dankte dem Reichsminister, der den Boden für das Olympische Dorf zur Verfügung gestellt habe. Wenn nun nach langen Wochen der Arbeit die Richtkrone aufgesetzt werden könnte, so gebühre auch den 2000 Arbeitern Dank, die an dem Werk mitgewirkt hätten. Dann verlas ein Kolier den Richtspruch. Anschließend richtete Staatssekretär a. D. Dr. Lenz die Dankesworte an den Reichsminister.

Reichsminister Generaloberst v. Blomberg, der nun selbst das Wort nahm, gab seiner Freude darüber Ausdruck, alle, die an dem Bau mitgearbeitet haben, veranlaßt zu sehen. Ihnen allen gelte sein aufrichtiger Dank. Das Olympische Dorf soll nicht nur Unterkunft- und Heimstätte für die jungen Athleten aus aller Welt sein, sondern es solle auch Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit deutscher Architekten und Arbeiter, von der Schönheit unserer märkischen Landschaft und der Gastfreundschaft der Wehrmacht. Es solle Symbol des jähren und unbeeinträchtigten Aufbaus neuer deutscher Kultur sein, die sich auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens äußere.

Anschließend nahmen Reichsminister v. Blomberg und Reichsminister Dr. Frick vor einem riesigen, mehr als 2000 Personen umfassenden Volk, das außerhalb des Dorfes errichtet war, den Vorbeimarsch der Festteilnehmer ab. Die Minister blieben lange mit den Arbeitern zusammen in dem Zeit beim Festschmaus.

Innerpolitische Klärung in Holland

Den Haag, 26. Sept. Die bisherige Unsicherheit über die zukünftige innerpolitische Entwicklung der Niederlande und zugleich damit auch über den währungspolitischen Kurs ist Mittwoch nachmittag durch eine in der Zweiten Kammer gehaltenen Rede des katholischen Fraktionsvorsitzenden Professor Halberse beseitigt worden.

Unter Bezugnahme auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten, wonach die Regierung den im Juni in der Kammer entstandenen Zwischenfall vergessen wollte und Wert auf die Wiederherstellung einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Kabinett und Kammermehrheit lege, teilte Professor Halberse mit, daß die katholische Partei versuchen wolle, mit der neuen Regierung so lange wie irgend möglich zusammenzuarbeiten. Professor Halberse betonte allerdings gleichzeitig die Notwendigkeit einer frühbaren allgemeinen Senkung der Produktionskosten, da man nur auf diese Weise einer Devaluation vorbeugen könne.

von der Kammer und auf den Regierungsbänken mit großer Spannung verfolgt, und nach ihrer Beendigung wurde in den Wärdungen allgemein die Ueberzeugung ausgedrückt, daß auf Grund der offensichtlich zwischen der Regierung und der größten Fraktion erfolgten Wiederannäherung die fernere politische Entwicklung jetzt endgültig als gelöst betrachtet werden könne. Hiermit dürfte zugleich auch Klarheit darüber geschaffen sein, daß die Deflationspolitik Dr. Colijns fortgeführt wird und eine Devaluation bis auf weiteres abgewehrt ist.

Chertoff nach Newport abgereist

London, 26. Sept. Der New Yorker Konfessionär Chertoff ist am Mittwoch von Southampton nach Newport abgereist. Er will in etwa 3 Wochen nach England zurückkehren. Bei seiner Abreise gab er seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es nicht zum Kriege in Abessinien kommen werde.

Wer kommt nicht in die Säumigenliste?

Bekanntlich soll in die erstmalig im Frühjahr 1936 aufzustellende Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig war oder es im Kalenderjahr 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen erfolglosen Mahnung gekommen ist. Eine öffentliche oder schriftliche Mahnung erfolgt nur einmal. Die zweite Mahnung stellt das Erscheinen des Vollstreckungsbeamten dar. Wer bei dessen erstmaligen Erscheinen den ganzen rückständigen Betrag bezahlt, kommt also nicht in die Säumigenliste. — Bei Lohnempfängern erfolgt vielfach keine besondere Mahnung durch den Vollstreckungsbeamten; es wird vielmehr häufig sofort eine Lohnsändigung vorgenommen. In solchen Fällen findet eine Ausnahme in die Säumigenliste nur statt, wenn die Schuld nicht innerhalb eines Monats nach Zustellung der Forderungsvorgabe an den Drittschuldner (Arbeitgeber) von diesem oder dem Steuerpflichtigen selbst getilgt wird. Entsprechendes gilt bei sämtlichen anderen Forderungsvorgaben. — In die Liste kommt ferner nicht, wer Stundung erwirkt hat, wenn die Stundung mit Wirkung vom einem Zeitpunkt ab ausgesprochen wird, der vor dem Zeitpunkt des Ablaufs der genannten vierwöchigen Frist liegt. Wenn die Stundung vom Finanzamt ausgesprochen wird, ist ohne Bedeutung; es genügt daher Stundung mit geringen rückwirkender Kraft. — Soweit Steuern erlassen sind, ist die Aufnahme in die Liste überhaupt unzulässig; wird der Erlaß erst ausgesprochen, nachdem die Eintragung in die Liste bereits erfolgt ist, dann muß die Eintragung wieder gelöscht werden.

Keine Zugehörigkeit zum Köfener GC.

Ein Verbot des Stabschefs für die SA.

München, 26. Sept. Die Oberste SA-Führung gibt folgenden Erlaß des Stabschefs Lütke bekannt: Ich verbiete mit Wirkung vom 15. 10. 1935 die Zugehörigkeit von SA-Führern und Männern zum Köfener GC, da der Köfener GC nach öffentlicher Mitteilung durch den Chef der Reichshandels- und Währungsverwaltung als abgelehnt hat. SA-Führer und Männer, die sich zum 15. 10. 1935 ihren Austritt aus dem aktiven Korps oder einer Kameradschaft des Köfener GC nicht vorgenommen haben, sind aus der SA zu entlassen.

Eine Adresse englischer Persönlichkeiten an Lalal

Paris, 26. Sept. Ministerpräsident Lalal hat am Mittwoch eine von etwa 50 englischen politischen, militärischen und geistlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse erhalten.

In der Adresse wird zunächst der Ausdruck des französischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Genfer Rede, daß Frankreich dem Völkerverbundspakt treu bleiben werde, begrüßt und weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß die Anwendung des Völkerverbundspaktes ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Verschiedenheiten von dem breitesten Teil der öffentlichen Meinung Englands gewünscht werde, nicht nur zum Schutz eines schwachen afrikanischen Staates, sondern auch bei jedem möglichen Angriff in Europa oder in einem anderen Teile der Welt. Dies sei der Wunsch der überwältigenden Mehrheit.

waren teils in französischer und englischer, teils in deutscher Sprache gehalten. In 10 300 Kopien in Europa verbreitet, erfreute sie sich kaum der Sympathie englischer und italienischer Kreise, weil sie deren Kolonialpolitik in Afrika heftig kritisierte. Seit 1931 wurde in Paris eine Zweimonatsschrift über das handelspolitische, industrielle und finanzielle Leben Äthiopiens herausgegeben, die ihr Erscheinen jedoch bald wieder einstellte. Die jüngste Monatschrift ist die seit August 1934 erscheinende „Ethiopia“, ein reich illustriertes Heft mit dem Programm, Abessinien an die übrige Welt anzuschließen und das Ausland mit seiner Geschichte, seinen Gebräuchen und Traditionen, sowie seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage bekannt zu machen.

Kein Rücktritt des poln. Staatspräsidenten

Warschau, 26. Sept. Der „Krakauer Illustrierte Kurier“ glaubt mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß der polnische Staatspräsident Moscicki nach dem Zusammentritt des neuen Parlaments nicht sein Amt niederlegen, sondern bis zum Ablauf seiner Wahlzeit, d. h. bis zum Jahre 1940, in seinem Amt verbleiben werde. Wie andere Regierungsblätter dazu melden, bedeutet diese Nachricht nichts Besonderes, da das Inkrafttreten der neuen Verfassung die letzten Präsidentenwahlen nicht außer Kraft setze.

Wie verlautet, beabsichtigt der Staatspräsident, die Regierung kurz vor Zusammentritt des Parlaments, also wohl in den ersten Oktobertagen, umzubilden. Ueber die Namen des künftigen Ministerpräsidenten gehen zahlreiche Gerüchte um. Einige Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daß der jetzige Ministerpräsident Oberst Slawek bei der Konstituierung des Sejms zum Sejmarschall vorgeschlagen werden würde.

Das Urteil im Devisenprozeß

Berlin, 26. Sept. Im Devisenprozeß gegen die beiden Missionsschlichterinnen von hl. Herzen Jesu fällt das Gericht gestern folgendes Urteil:

Die angeklagte Generaloberin Elisabeth Schulte-Mesum erhält ein Jahr Gefängnis und 30 000 M. Geldstrafe und die mitangeklagte Generalprokuratorin Theresia Dreier sieben Monate Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe. Die Untersuchungsphase wird in voller Höhe angerechnet und der Haftbefehl gegen die Angeklagte Dreier aufgehoben. Außerdem werden 15 000 M. eingezogen. Der Orden haftet für die Geldstrafen und Kosten.

Schweres Unwetter über Holland

Amsterd., 26. Sept. In der holländischen Nordseeküste tobte am Mittwoch ein schwerer Nordweststurm, der große Verheerungen anrichtete und in vielen Städten und Ortschaften langwierige Verkehrsstörungen verursachte.

Im Hafen von Rotterdam rissen sich zahlreiche Schiffe von ihren Liegeplätzen los. Dabei wurden mehrere Schiffe beschädigt. In den Nordseehäfen Hoek van Holland und IJmuiden mußte der Koffendienst eingestellt werden. Im Flugverkehr traten starke Verzögerungen ein.

Auf dem IJsselmeer-Zuidersee fielen mehrere Fischkutter dem Sturm zum Opfer, wobei 4 Menschen ertranken. In Amsterdam wurden zahlreiche Bäume und Dachantennen umgeweht, die von der Feuerwehr beseitigt werden mußten. Eine Frau wurde durch einen schweren Baumast tödlich getroffen, mehrere andere Personen erlitten Kopfverletzungen.

Vielseitig und doch eigenwüchsig

das ist das Wesenmerkmal der S. V. In ihr ist nie etwas von Uniformität zu spüren gewesen. Die S. V. weiß es, was die Regierung will: Eine Zeitung, die deutsch ist in jedem Zuge ihres Wesens, die die Politik der Regierung verteidigt, aber sich freihält von einer Einseitigkeit, die aus innerer Unfähigkeit geboren ist.

Wer die „Notizen“, die Leitartikel, die „Rech-würdigkeiten“, die Wochenplauderei, die „Fragen hinter der Wand“ und den guten Roman der S. V. ihre Frauenbeilage und ihre Unterhaltungsbelle „Der Sonntag“ kennt, der liebt und schätzt die S. V. Er bleibt ihr treu und empfiehlt sie seinen Freunden weiter.

Dresden

Handwerker-Rechnungen pünktlich begleichen!

Der Landeshandwerksmeister Sachsen teilt mit: Am 26. September, 19.35 bis 20 Uhr, eröffnet der Landeshandwerksmeister Sachsen über den Reichstag in der Leipzig die vom Reichsstand des Deutschen Handwerks veranstaltete „Werbung für pünktliche Zahlung“.

: Windschäden wurden durch das böige Wetter in der Nacht zum Donnerstag an verschiedenen Stellen der Stadt angerichtet. Auf der Rudolfstraße warf der Wind eine Bauplanke um, die einen 65jährigen Passanten verletzte. In der Bildner-Mann-Straße wurde ein Baum über die Straße gestürzt, den die Feuerwehr beseitigte. Ebenso beseitigte die Feuerwehr eine in der Müller-Verfert-Straße auf den Fußweg geworfene Bauplanke.

: Staatskommissar Hinkel spricht in Dresden. Staatskommissar Hg. Hans Hinkel, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, spricht am Freitag, dem 4. Oktober, 20 Uhr, im Ausstellungspalast in Dresden über das Thema „Wo stehen wir heute in der deutschen Kulturpolitik?“

: Kaufschulungsleiter Studentenkampfi sprach in Hamers Hotel vor der Ortsgruppe Bartsburg der NSDAP. Die Aufgabe, auch dem letzten erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, sei nur zu erfüllen, wenn alle Volksgenossen an der Erreichung dieses Zieles freudig mitarbeiteten. Inob-dessen ging dann der Redner auf die zehnjährige Tätigkeit des Judentums ein, das sich unter vielerlei Masken tarnte. Auch der Kampf gegen diese Zersetzung werde durch die Mitarbeit des ganzen Volkes siegreich beendet werden können. — Die Darlegungen des Redners wurden von der überfüllten Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

: Feterstunde in der Hofkirche. Am 29. September, dieses Jahr am kommenden Sonntag, feiert die kath. Kirche das Fest des Erzengels Michael. Sein Fest ist das älteste Engel-fest. St. Michael ist der Führer und das Vorbild der Streiter Christi. Seit alters her wird Michael auch als der mächtige Beschützer des deutschen Volkes verehrt. Sein Bildnis leuchtete von dem Banner, das in der Schlacht voraustragen wurde, wenn es galt, sich unferes Volkes Feinde zu erwehren. In verschiedenen katholischen Pfarrkirchen hält an diesem Tage die katholische Jugend eine Feterstunde ab. In der Hofkirche hält die Pfarrjugend am Sonntag 19 Uhr eine Feier ab. Texte für diese Feier, die Gebete, Sprechschöre, Lieder und eine Ansprache enthält, sind im Schriftenband und an den Eingängen der Kirche zu haben. Nicht nur die Jugend, sondern alle Gläubigen der Gemeinde sind zu der Feier eingeladen.

Unterbringung der ausstehenden Soldaten und Arbeitsmänner

ausschließlich durch die Arbeitsämter. In den nächsten Tagen scheidet aus der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst eine Anzahl Soldaten und Arbeitsmänner aus. Es ist anzustreben, daß die ausstehenden Soldaten und Arbeitsmänner sobald wie möglich einen Arbeitsplatz erhalten. Dabei sollen die Soldaten und Arbeitsmänner nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsriegsminister, dem Reichsarbeitsführer und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf die Arbeitsplätze gebracht werden, die durch die Einziehung der zum Wehr- und Reichsarbeitsdienst Einberufenen frei werden. Die Unterbringung der ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner ist ausschließlich den Arbeitsämtern übertragen, die dafür verantwortlich sind, daß die ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner baldigst wieder einen Arbeitsplatz erhalten.

Das Landesarbeitsamt Sachsen bittet dringend, die Arbeitsplätze der Einberufenen im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern nur mit solchen Volksgenossen zu besetzen, die aus dem Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst demnächst entlassen werden.

Schärfter Kampf gegen Preisstreiber

Von der Gauamtsleitung der NSDAP wird uns geschrieben:

Es wird zu jeder Zeit immer wieder einmal Umstände geben, unter denen begrenzte Preisoverschiebungen auf dem einen oder anderen Gebiet der Erzeugung volkswirtschaftlich begründet und notwendig sind. Mit Vorliebe schließen sich aber an solche Vorgänge, die insbesondere bei den von natürlichen Bedingungen abhängigen Erzeugnissen der Landwirtschaft nicht immer vermeidbar sind, die Hyänen an, die aus einer auf dieses oder jenes Erzeugnis beschränkten und zeitlich begrenzten Preisoverschiebung eine dauernde Steigerung der allgemeinen Preislage zu erreichen versuchen. Dem Treiben solcher Menschen kann nicht scharf genug ein Riegel vorgehoben werden; denn diese Veruche sind ein unmittelbarer Angriff auf die wirtschaftliche Wiedergewinnung und auf den sozialen Frieden. Gerade der Nationalsozialismus ist sich bewußt, daß eine endlose Kette wirtschaftlicher Lageveränderungen beginnen müßte, wenn das berühmte „freie Spiel der Kräfte“ auf dem Gebiet der Preisgestaltung allzuweit sich entwickeln könnte und jedem Versuch selbstthätiger Raubzüge auf die Lebenshaltung des Volkes nicht mit aller Kraft entgegengetreten würde. Die Partei hat hier sehr fest umrissene Auffassungen vom Wirtschaftsfrieden und von denen, die durch Störung dieses Friedens Geschäfte machen wollen.

Wenn von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums dieser Frage gegenwärtig erneut besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, dann kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß es genügend gesetzliche Handhaben gibt, um Saboteuren an der Lebenshaltung des deutschen Volkes das Handwerk zu legen.

: Das Abfließen des Vorkatoltes im Großen Garten findet am Freitag, 27. 9., 8 Uhr statt.

: Verkehrsunfälle. Am Mittwoch mittag stieß auf der Stübelsallee ein Personenkraftwagen, der, um einen Radfahrer nicht zu überfahren, plötzlich stark gebremst hatte, gegen einen Baum. Der Autofahrer zog sich schwere Verletzungen zu und mußte im Rudolf-Gez-Krankenhaus Aufnahme finden. — An einer Straßenbahnhaltestelle auf der Sachsenallee wurde am Mittwochnachmittag ein Fußgänger von einem Kraftfahrzeug angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ebenfalls dem Rudolf-Gez-Krankenhaus zugeführt.

: Ein Konzert-Abend des Rathol. Orchesters Dresden-Köpenhauer findet am 24. Oktober, abends 8 Uhr, im Köpenhauer, Rauscherstraße 4, statt. Es gelangt ein gut gewähltes Programm zur Aufführung. Herr Dr. Remetzke bringt ein neues Potpourri unter seiner Leitung zur Aufführung.

Dresdner Verkehrsrecht

Dresdner Verkehrsrecht ist der Titel einer Schrift, die Jochen im Verlag der Dr. Gänßchen Stiftung erschienen ist. Das handliche Büchlein, das von Regierungsrat Georg Schulze und Major der Schutzpolizei Heinz Thierig bearbeitet worden ist, bringt den Text der neuen Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung nebst ihren Ausführungsbestimmungen. Auch die Gebührenordnung für Kraftfahrzeuge mit den Prüfungsvoorschriften ist in dem Büchlein enthalten. Ungemein wertvoll ist die Ergänzung dieser reichsrechtlichen Bestimmungen durch die ergänzende Verordnung des Polizeipräsidenten von Dresden, die im Einvernehmen mit dem Reichshauptmann und dem Oberbürgermeister von Dresden erlassen worden ist. Diese Verordnung gibt u. a. Vorschriften über den Verkehr auf einzelnen Straßen, über Sanberbenutzung öffentlichen Verkehrsraums, Straßenhandel, Verkehrsregelung vor Bahnhöfen, Theatern, Rennplätzen, Sondervorschriften für öffentliche Anlagen usw. Wichtige Verkehrsregeln (Straßen 1. Ordnung, Straßen, in denen das Parken verboten ist usw.) und erläuternde Schilzen ergänzen den Text. Endlich wird eine Reihe weiterer einschlägiger Verordnungen (Transport von Sprengmitteln, ungebährliches Benehmen gegenüber Polizeibeamten u. a. m.) angeführt. So ist das Büchlein eine einjährige Materialsammlung, die für jeden verantwortungsbewußten Wegebewüger in Dresden unentbehrlich ist.

Dresdner Diebstahlbericht

Diebstähle. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein auf dem Parkplatz an der Sophienkirche abgestellten Kraftwagen aufgebrochen. Die Diebe erbeuteten zwei braunleiderne Kullerkoffer, von denen jeder 35 Kilochen mit je 10 Stück Kullerkugeln enthielt. — Auf dem gleichen Parkplatz wurde am Mittwochabend ein Kraftrad Marke „DKW“, Kennzeichen I 9580, Fahrgestellnummer 288 499, Motornummer 494 192, gestohlen. — Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Diebesbeute erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 86.

Wertvoller Schmuck gestohlen. In einem hiesigen Leibhause wurde eine wertvolle Brosche (Schwert mit Schlanke) mit Diamanten und anderen Edelsteinen gestohlen. Die bisherige Besitzerin will die Brosche in Schlefien gefunden haben.

Rüstet zum Erntedanktag!

Es gibt keinen Aufsteg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern.

Diese Angaben beruhen nach dem Ermittlungsergebnis aber auf Unwahrheit, denn die Fährerin war zu der angegebenen Zeit nicht in Schlefien. Ein Lichtbild der Brosche liegt im Zimmer 87 des Polizeipräsidentens aus. Der Verurteiler wird gebeten, sich umgehend dort zu melden.

Wichtiger Zeuge gesucht. Am Montag stürzte, wie bereits berichtet, auf der Döbner Landstraße ein Kraftfahrzeug, als er zwischen einem haltenden Geschirr und einer Straßenbahn durchfahren wollte. Seiner Soziusfahrerin wurde hierbei von der Straßenbahn ein Fuß abgefahren. Ein Radfahrer, der vor dem Kraftfahrzeug hergefahren und bei dem Geschirr abgestiegen sein soll, wird als wichtiger Zeuge zu dem Unfall benäht. Er hat sich bisher nicht gemeldet und wird deshalb nochmals gebeten, umgehend im Zimmer 86 des Kriminalamtes vorzusprechen.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Auf Blatt 2475 des Handelsregisters ist am 24. 9. die Kluge Tiefbauunternehmung mit dem Sitz in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Mai 1935 abgeschlossen, am 11. August und 12. Sept. 1935 abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Tiefbauarbeiten einschließlich Betonbauten und Weiterführung des Anfang 1934 unter der nicht eingetragenen Firma Willy Kluge in Dresden, Werderstraße 22, betriebenen Tiefbauunternehmens. Das Grundkapital beträgt fünfzigtausend Reichsmark und zerfällt in achtundvierzig Aktien zu je ein tausend Reichsmark und zwanzig Aktien zu je einhundert Reichsmark, die sämtlich auf den Inhaber lauten. Zu Mitgliedern des Vorstands sind bestellt die Baumeisterhermann Helene Kluge geb. Kroher und der Baumeister Willy Kluge, beide in Hirschfelde. Jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Prokura ist erteilt dem Baumeister Hans Hugo Stephan in Jittau. Die Gründer der Gesellschaft sind die Baumeisterhermann Helene Kluge geb. Kroher in Hirschfelde, der Baumeister Hans Hugo Stephan in Jittau, der Betriebsingenieur Max Engelhard in Reiche und der Mühlenspähter Paul Kluge in Tüschau. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind der Mühlenspähter Paul Kluge in Tüschau, der Betriebsingenieur Max Engelhard in Reiche und der Rechtsanwalt und Notar Kurt Kretschmar in Jittau.

In das Mütterregister ist am 24. 9. eingetragen worden, daß die Vermählung und Aufhebung a) des Kaufmanns Karl Richard Ehrhard Wolfram in Dresden, Manstraße 34, an dem Vermögen seiner Ehefrau Christiane Johanne geb. Mangler durch Ehevertrag vom 24. September 1935, b) des Treuhändlers a. D. und Wirtschaftsprüfers Max Otto Uebe in Dresden, Theresienstraße 1, an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Melanie verm. geb. Winnenwald geb. Merkel durch Ehevertrag vom 19. September 1935 abgeschlossen worden ist.

Dresdner Lichtspiele

- Unterzum: 4, 6,30, 8,45: Ich liebe alle Frauen (J. Klepura). Ufa-Palast: 4, 6,30, 8,45: Die Heilige und ihr Mann. UZ: 4, 6,15, 8,30: Der mutige Seefahrer (H. Kemp). Capitol: 4, 6,15, 8,30: Pygmalion (J. Jago, G. Gründgens). Prinzreg-Theater: 4, 6,15, 8,30: Epifode (Paula Wessely). Centrum: 3, 5, 7, 9: Alles wegen dem Hund (Weiß Ferdt). Kammer-Theater: 4, 6,15, 8,30: Das Einmaleins der Liebe. NS: 4,30, 6,30, 8,30: Die Welt ohne Raoko (H. Biel). National: 4, 6,15, 8,30: Der Himmel auf Erden (H. Thimig). Filii: 6, 8,30: Ein ganzer Kerl (H. Speilmann). Gloria: 6, 8,30: Eva (Magda Schneider, G. Schönker).

Leitspruch für den 27. September

Wir setzen in unserer Arme den Schirm unserer friedlichen Arbeit. Und wenn wir schon Opfer bringen und schwere Opfer bringen müssen, dann bringen wir sie immer noch lieber für unsere Freiheit und unsere Arbeit als für künftige Kontributionen. Adolf Hitler.

: Ein Schadenfeuer entfland am Mittwochabend in einem Geschäftsräum Marschallstr. 28; der Brand wurde mit dem kleinen Gerät durch die Feuerwehr gelöscht; Geschäftspapiere und ein Tisch sind vernichtet worden.

Sächsisches

Neue Bahnhofsbezeichnungen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Vom 8. Oktober 1935 an erhalten Bahnhöfe Breitenhof die Bezeichnung Breitenbrunn (Erzgeb.), Bahnhof Moritzburg-Eisenberg die Bezeichnung Moritzburg, Bahnhof Wittweido-Marcherode die Bezeichnung Marcherode (Erzgeb.), Haltestelle Schönbrunn (bei Mischolwerda) die Bezeichnung Schönbrunn (Rauhn), Bahnhof Schwarzenberg die Bezeichnung Schwarzenberg (Erzgeb.), Haltestelle Schwarzenberg die Bezeichnung Schwarzenberg (Erzgeb.), Haltestelle Bahnhof Oberwiesenthal die Bezeichnung Kurort Oberwiesenthal.

Besteigerte Ausfuhr nach Nordamerika

Nach den Mitteilungen des Sächsischen Statistischen Landesamtes belief sich die Ausfuhr Sachsens in die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat August dieses Jahres auf 1,420 Millionen Dollar gegenüber 1,130 im August 1934 und 1,379 im Juli 1935. Davon entfielen auf Textilwaren und künstliche Blumen 913 600 (768 100 oder 845 5000) R.M.; auf Rauchwaren und Pelze 123 600 R.M. (gegen 91 500 oder 86 400).

2 Millionen Tagewerke Arbeitsvorrat

Am 31. August wurden in den sächsischen Arbeitsamtsbezirken 10 138 Notstandsarbeiter beschäftigt; es waren zu diesem Zeitpunkt 294 Maßnahmen im Gange. Der auf Grund der Anerkennung vorhandene Arbeitsvorrat bezifferte sich auf 2 052 571 Tagewerke.

Aus der Kreisbauhauptschaft Dresden

Verkehrstagung in Altenberg

Altenberg i. Erzgeb., 28. Sept. Auf Einladung des Gebietsführers für das Ostergebirge, Bürgermeister Gieseler-Altenberg, hatten sich Vertreter aller interessierter Behörden und Beamter aus dem Gebiete des Ostergebirges zu einer Gebietsbesprechung zusammengefunden. Der von Direktor Plantz erstattete Bericht über die Sommerzeit ließ erkennen, daß das Sommerhalbjahr überaus günstig für den Fremdenverkehr gewesen ist. Trotzdem empfahl er, auch für die Zukunft allergrößten Wert auf eine durchgehende Werbung zu legen. Das Ostergebirge sei neben der Sächsischen Schweiz als das ausfallreichste Fremdengebiet anzusprechen. In der anschließenden Aussprache wurden mancherlei beachtliche Anregungen und Wünsche laut, denen Erfüllung zugesagt wurde. Anschließend wurde den Teilnehmern im Hotel zum Ratscheller noch der Kulturfilm von Altenberg: „Ein Zimbergerk ohne Beispiel auf Erden“ und der Film von Glaschütte und Sebnitz vorgeführt.

d. Großenhain. Ein bronzeseltlicher Urnenfriedhof. Der Erbhofbauer Kurt Glafmann in Treueböhla hatte kürzlich auf einem seiner Grundstücke verschiedene vorgeschichtliche Grabstätten festgestellt. Am Dienstag wurden vom Weisen des Vertrauensmannes für Bodenkulturm, Lehrer Wirtschin-Rieba, die Grabungen fortgesetzt, wobei man auf insgesamt acht Gräber stieß, die zahlreiche Urnen enthielten. Diese gingen allerdings beim Bergen fast durchweg in Trümmer. In einer Urne befanden sich außer Knochen- und Knochenresten zwei Bronzenadeln. Es handelt sich offenbar um einen Friedhof aus der Zeit der Jürier, der etwa 1400 v. Chr. angelegt worden sein dürfte.

d. Gellring. Verwerflicher Unfug. Kürzlich waren hier an mehreren Abenden auf den Straßen in Fuß- und Körperhöhe Blindfahnen gespannt worden, die für Fußgänger und Radfahrer eine große Gefahr bildeten. Der Polizei ist es inzwischen gelungen, eine Anzahl junger Burschen als Täter zu ermitteln.

Stolpen. Ein Pfarrer ums Leben gekommen. In Schmiedefeld verunglückte der in der Mitte der 50er Jahre stehende Pfarrer Nicolai tödlich. Er wollte mit dem Fahrrad zum Bahnhof Grobharthau fahren. Bei der Einmündung in die Dresden-Baugener Staatsstraße fuhr Nicolai auf einen Lastkraftwagenzug auf. Im Zusammenstoß wurde er verletzt, bremste der Wagenfahrer sofort und lenkte das Fahrzeug in den Straßenrand, wobei der Anhänger umstürzte. Nicolai kam unter diesen zu liegen und war sofort tot.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Die Dresdner Kunstausstellung Vennestraße mit der Sonderchau Kriegsbilder ist bis einschl. 29. Sept. 1935 geöffnet. Helene Jebermann und Lore Wäman veranstalten am Donnerstag, dem 3. Oktober, im kleinen Saale der Kaufmannschaft abends 8 Uhr einen Vortragabend mit Dichtungen von Hans Reiffelme, Karl Heinrich Waggerl und Hans Carossa.

Das Jan Dahmen-Quartett gibt seine dieswintertlichen Kammermusikabende am 27. September (Haydn, Mozart, Bruckner), 4. November (Beethoven), 2. Dezember (Hans, Bartok, Reger) und am 27. Januar (Strauss, Schubert).

Das erste Sinfoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle der Reihe A unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm findet am 11. Oktober 1935 statt. Zur Aufführung gelangen Werke von G. F. Händel, Jozian Kobaly und P. v. Beethoven. Franz Wöhler wirkt als Solist mit und wird mehrere Arien singen. — Die Ausgabe der Anrechtsharten erfolgt an die bisherigen Anrechtshaber bis einschließlich Freitag, den 27. September 1935.

Zum Tonkünstlerfest in Berlin kam, wie bereits kurz berichtet, in einem geistlichen Konzert am 23. September das Te Deum von Hermann Schroeder (Köln) zur Aufführung. Dem Werk, welches bereits im Vorjahre zur Leipziger Erstaufführung anlässlich der Generalversammlung des Diözesan-Cäcilien-Vereins nachhaltigen Eindruck hinterließ, wurde auch in Berlin ein durchschlagender Erfolg beschieden. Man rühmt diesem Werk vor allem die Themenentwicklung aus georgianischen Elementen nach, sowie die Prägung und Konzentration des Aufbaues. Schroeber wird als einer der bedeutendsten Komponisten der jungen Generation gepriesen. Wie wir hören, wird in Dresden Kantor Bauerberger mit seinem Kreuzchor das Werk in Vorbereitung nehmen.

Nr. 224. — Sein od... Unte... eine kurz... Sie schreie... bedroht? Der Kam... von! Son... reich zu v... hundert... Schlusfol... Statistike... niozah... nölterung... heute ber... daß das l... während... trug und... Einen T... zwischen... Seiten... Schwarz... Tugendw... e. W. ... gibt v... eigene... Jede... Dual... Korps... n... ligen... Das Gam... Schiller... heit; täm... Herr... Helfen... Parteil... Korps... bittet es... auf „relig... geeignet... ren kenn... tung ber... von maß... wird zw... Kampf... religiöser... allein be... national... waltigen... Gruppen... oder die... privaten... einer Re... merkt da... laßen... nicht nur... tigen... Ercheim... Somo, f... Sehnud... jede Ber... Führer... gelehnt,... sozial... Wolfe ei... Begriffe... nicht zu... zugupre... ihrem V... läße, P... Dogmen... seit bes... bens un... eine El... gibt zu... im Wal... Natur, ... Mit de... Partei... und Be... finden... mengun... getrenn... Deuts... D... Deutsch... ist vor... met. T... schen O... mein... Friedric... und ein... verfal... chriftl... derung... Klärung... im Do... „A... 1. hauptl... erziehen... Glaub... Gott h... empfen... 2. nicht id... Konfess... nächst... sch dar... Deutsch... 3. der hö... richt ge... als Ba... 4. ken oo...

Notizen

Sein oder Nichtsein?

Unter diesem Titel bringt eine französische Zeitung eine kurze Notiz, die inhaltlich schwer und eindringlich ist. Sie schreibt: „Welches ist die Hauptgefahr, die unser Land bedroht? Die deutsche Aufrüstung? Die Wirtschaftskrise? Der Kampf der radikalen Parteien? Nein! Keins davon! Sondern: die Bevölkerung. Tatsache ist: Wenn die Deutschen klug genug sind, jeden Konflikt mit Frankreich zu vermeiden, so hätten sie uns, noch ehe das Jahrhundert zu Ende geht, besiegt, ohne jede Waffe. Diese Schlussfolgerung ergibt sich eindeutig aus den jüngsten Statistiken. Weiß man in Frankreich, daß die Verhältniszahl zwischen der französischen und deutschen Bevölkerung, die noch im Jahre 1934 70 Prozent betrug, heute bereits auf 50 Prozent gefallen ist? Weiß man, daß das Übergewicht der Sterbefälle über die Geburten während des ersten Vierteljahres im Vorjahr 12 000 betrug und in diesem Jahr 30 000?

Einen Trennungsstrich

Zwischen dem Nationalsozialismus und gewissen religiösen Setzen und setzenähnlichen Erscheinungen zieht das „Schwarze Korps“ in einer seiner letzten Nummern. Irgendwo besteht ein „Deutscher Bund für Einheitsreligion e. V.“. Das wäre an sich weiter nicht verwunderlich, denn es gibt viele ähnliche Bünde. Dieser Bund vertritt nun eigene Ansichten zu Werbezwecken. Hier fängt die Sache schon an, kritisch zu werden. In schön umrandetem Oval zeigt sich der Kopf des Gründers, das „Schwarze Korps“ nennt ihn nicht zu Unrecht einen „sonderbaren Heiligen“. Rundherum sind viele kleine Bilder angebracht. Das Ganze trägt die Unterschrift: „Obin, Armin, Luther, Schiller, Homo (das ist er selbst) künden Weisheit, Wahrheit; kämpfen volkstreu.“ Er hat ein joviales Aussehen, der Herr Homo. Trägt eine Brille, leicht beginnende Glatze, hellen Eckentragen. Auf seinem Schilps hat er ein großes Parteilabzeichen gesteckt. Hier kritisiert das „Schwarze Korps“. Mit aller Energie und mit festem Nachdruck vertritt es sich, daß die Ehrenzeichen des Nationalsozialismus auf „religiösen Schilps“ stehen, noch dazu auf solchen, die geeignet sind, ihren Träger in der Öffentlichkeit als Narren kenntlich zu machen. Wir freuen uns über diese Haltung der Zeitschrift der Reichsführung SS. Es ist gut, daß von maßgebender Seite ein klarer Trennungsstrich gezogen wird zwischen dem Nationalsozialismus als einer politischen Kampfbewegung und Weltanschauungsgemeinschaft und gewissen religiösen Erscheinungen, die für sich in Anspruch nehmen, allein deutsch zu sein, oder die einzige Religion zu sein, die nationalsozialistischer Haltung entspricht. Im Zuge der gewaltigen Revolution des deutschen Volkes haben sich manche Gruppen herausgebildet, die unter falscher Flagge segelten oder die Autorität des Führers und der Bewegung für ihre privaten Dinge in Anspruch nehmen. Die sich von der Welle einer streitigen Bewegung emporragen lassen, unbefürmert darum, daß sie die Bewegung mit ihrer Person belasten. Über wir wollen noch weiter gehen. Man möge nicht nur den Trennungsstrich in diesem und anderen ähnlichen Fällen ziehen, sondern auch dort, wo es sich nicht um Erscheinungen eines krankhaften Geistes, wie bei Herrn Homo, handelt. Auch dort, wo ernstes Streben und tiefe Sehnsucht vorhanden sind, zu neuen Formen zu kommen, ist jede Berufung auf den Nationalsozialismus gefährlich. Der Führer hat in seinem Buch „Mein Kampf“ eindeutig abgelehnt, ein religiöser Reformator zu sein. Der Nationalsozialismus hat es sich nicht zum Ziele gesetzt, dem deutschen Volke eine neue Religion zu bringen. Man möge auch die Begriffe, die der religiösen Sphäre angehören und nur ihr, nicht verwechseln mit Begriffen, die der politischen Ebene zuzurechnen sind. Es gibt ein Dogma in der Kirche und ihrem Lebensbereich. Im politischen Leben mag es Grundsätze, Prinzipien und auch einen Glauben geben, aber keine Dogmen. Man kann nicht das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes (die bekanntlich nur in Sachen des Glaubens und der Sitte besteht) mit dem Satz, daß der Betrieb eine Einheit sei, vergleichen. Das führt zu Irrtümern und gibt zu peinlichen Mißverständnissen Anlaß. Oder wenn im Wald ein Appell stattfindet, ein Appell in der herrlichen Natur, so ist das Wort Gottesdienst hierfür fehl am Platz. Mit dem gleichen Recht haben sich bekanntlich Staat und Partei dagegen zur Wehr gesetzt, daß politische Begriffe und Bezeichnungen auf religiöse im Gebiet Anwendung finden. Also noch einmal: Klare Begriffe und keine Vermengung von Dingen, die nach dem Willen der Führung getrennt sein müssen.

Deutschgläubige Schulforderungen

Die August-Nummer 1935 der Monatsschrift der Deutschen Glaubensbewegung „Deutscher Glaube“ ist vorherrschend dem Kampf um die Schule gewidmet. Das Heft wird eingeleitet mit einer programmatischen Erklärung: „Warum fordern wir die Gemeinschaftsschule?“ Es folgen dann ein Aufsatz von Friedrich Solger, „Die deutsche Gemeinschaftsschule“ und ein weiterer Artikel „Gemeinschaftsschule und Lehrerschaft“ von Rudolf Koss, der die Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule für eine „alte Lehrerforderung“ erklärt.

Wir geben im Folgenden die programmatische Erklärung „Warum fordern wir die Gemeinschaftsschule?“ im Wortlaut wieder:

- „Wir fordern die Gemeinschaftsschule:
1. nicht, wie immer fälschlich von unseren Gegnern behauptet wird, aus Unglauben und um unsere Kinder ungläubig erziehen zu lassen, sondern aus Glauben, nämlich aus unserem Glauben an Deutschland, in dessen Raum und Geschichte sich uns Gott kund tut, der will, daß wir und unsere Kinder seinen ewigen Befehlen gehorchen seien;
 2. weil uns die Volksgemeinschaft ein heiliges Gut ist, das nicht schon beim Kinde in der Schule durch die Trennung in Konfessionen gefährdet werden soll. Unsere Kinder sollen zu nächst einmal zusammen erziehen, daß sie Deutsche sind, ehe sie sich daran gewöhnen müssen, daß sie Katholiken, Protestanten, Deutschgläubige sind;
 3. weil der Volksschüler das gleiche Recht wie der Schüler der höheren Lehranstalten haben soll, seinen religiösen Unterricht gemäß seiner eigenen oder seiner Erzieher Überzeugung als Wahlfach außerhalb des sonstigen Unterrichts zu erhalten;
 4. weil unsere deutschen Kinder in Deutschen Staatsschulen von deutschen Lehrern Deutsche Geschichte und Deutsche

Selbsthunde lernen sollen. — Die jüdische Geschichte und die jüdische Heimathunde von Volästina mag jeder sein Kind daneben von dazu sich berufen fühlenden Lehrern lernen lassen, wenn ihm das als Deutschem noch nötig erscheint;

5. weil wir den Gewissenszwang von solchen Volksschullehrern nehmen wollen, die katholischen und protestantischen Konfessionsunterricht erteilen müssen, um nicht ihr Amt und damit ihre Aufgabe als deutsche Erzieher zu verlieren. Der deutschgläubige Lehrer, der unbedingt zum Dritten Reich und zu seinem Führer steht, hat mindestens ebenso viel Recht, in deutschen Schulen deutsche Kinder zu unterrichten, wie ein Christ, der seine wichtigsten Anweisungen aus artfremder Glaubenshaltung empfängt.

Darum fordern wir:

1. die Entfernung jeglichen Konfessionsunterrichts aus sämtlichen deutschen Schulen und die Unterweisung im christlichen Glauben ausschließlich in den Räumen der Kirche;
 2. den Unterricht in Deutschen Wesen, wie es sich von der Vor- und Frühzeit bis heute gegen alle Widerstände und Ueberstrebungen durchgesetzt und im Laufe unserer Geschichte ein drucksvoll und beispielhaft bezeugt hat.
- Nun, fordern können die Herren Solger und Koss ja schließlich so viel sie wollen. Etwas anderes ist es aber mit der Berechtigung und der Erfüllbarkeit ihrer Forderungen. Aus der Position der Deutschen Glaubensbewegung heraus kann man ja verstehen, daß sie so radikale Forderungen aufstellt, wie völlige Verbannung des Konfessionsunterrichtes aus den Schulfällen. Sie wird es aber der christlichen Elternschaft — und das ist in Deutschland doch immer noch die erdrückende Mehrzahl der elterlichen Erziehungsberechtigten — nicht verargen, daß sie gar nicht daran denkt, etwa zugunsten der D. G. die christliche Position der Schulen kampflös aufzugeben. Deshalb sollte gerade der, der sich rühmt, daß „ihm die Volksgemeinschaft ein heiliges Gut“ sei, vorsichtiger sein in der Propagierung solcher Forderungen, deren Verwirklichung alles andere als der Volksgemeinschaft dienlich sein kann. Ein weiteres Argument: „Wir fordern die Gemeinschaftsschule nicht aus Unglauben, sondern aus Glauben.“ Gut. Wie kann man da aber von den christlichen Eltern verlangen, daß sie auf die Konfessionschule verzichten sollten, da sie an derselben festhalten doch nicht aus irgendwelchen Zweckermägungen, sondern einzig und allein mit Rücksicht auf ihren Glauben und die Unterweisung ihrer Kinder in diesem Glauben? Also mehr Logik und Gerechtigkeitsinn! Daß durch und in der Konfessionschule, zu der sich auch der Staat sicherlich aus besten Erwägungen heraus bekannt hat, das Deutschtum der Kinder nicht zu Schaden kommt, ist eine durch die Praxis erwiesene Tatsache die auch durch noch so viele diesbezügliche Verdächtigungen nicht erschüttert werden kann.

Raubzüge durch württembergische Kirchen

Wertvolle historische Schmuckstücke gestohlen.

Berlin, 26. Sept.

Wie dem Berliner Polizeipräsidenten von den süddeutschen Kriminalbehörden durch Polizeifunk mitgeteilt wird, haben unbekannt Täter in den letzten Tagen erfolgreiche Raubzüge durch mehrere evangelische Kirchen in Württemberg unternommen und verschiedene wertvolle Schmuckstücke von großem historischen Wert gestohlen. Die Täter werden zweifellos verhaften, die gestohlenen Kunstwerke an Prälatenamtler und Kunsthändler unter der Hand abzugeben oder sie heimlich ins Ausland zu schaffen.

Es handelt sich zunächst um eine Schmuckarbeit, die Grablegung Christi darstellend. Das Kunstwerk ist 1,16 Meter lang, 50 Zentimeter hoch und 20 Zentimeter breit. Der Leichnam

wird von sieben Aposteln, von denen einer das Haupt und einer die Füße hält, getragen. Die Apostelfiguren sind etwa 50 mal 20 Zentimeter groß und rot und blau bemalt. Im zweiten Teile handelt es sich um eine aus Birkenholz gefertigte Figur, die den heiligen Georg darstellt. Der Ritter ist halblebensgroß in voller Rüstung mit gelbem Übermantel, er steht auf einem Drachen, trägt Hauthandschuhe, ist barhäuptig mit langgezogenen Locken, hat in der rechten Hand statt der Lanze ein Schwert, das im Wehfecht etwas beschädigt ist. Schließlich fielen den Kirchenräubern zwei Schmuckstücke 53 mal 41 und 58 mal 33 Zentimeter groß — Christi Geburt und Christi Beschneidung darstellend — in die Hände.

Die Mitglieder dieser Bande sind bei der Ausführung ihrer Kirchenraubzüge rücksichtslos vorgegangen. Mit Verachtung wurden die Schmuckstücke aus den Altären der Klöster herausgesprengt. Leider ist zu befürchten, daß die Kunstwerke dabei beschädigt wurden.

Umfangreiche Devisenschleubungen aufgedeckt

Nachn, 26. Sept.

Beamten des Zollamtes Forbach gelang es am Sonntag, mehrere Devisenschleubungen aufzudecken. Ein holländischer Kraftwagenfahrer, der am Spätnachmittag angehalten wurde, gab zuerst auf Befragen der Beamten nach Devisen ausweichende Antworten und zeigte seine Geldbörse mit sechs Mark. Bei näherer Untersuchung fand man jedoch bei ihm 900 belgische Franken, die der Beschlagnahme verfielen.

Bei Kleinbahnstationen, die am Abend in zwei verschiedenen Kleinbahnen durchgefahren wurden, konnte man zwei Devisenschleuberinnen, die größere Geldsummen bei sich führten, festnehmen. Bei einer Frau aus Würfel, die angeblich nicht mehr als acht Mark bei sich zu haben, fand man bei näherer Untersuchung in einem Taschenschloß 300 Mark. Eine andere Frau fiel dem diensttuenden Beamten durch ihr außerordentliches Wesen auf und wurde durch den Zollbeamten, daß sie es sehr eilig habe. Als man sie in den Untersuchungsräumen bringen wollte, wehrte sie sich energisch und wollte wiederholt das Weite suchen. Schließlich fand man bei ihr bei einer eingehenden körperlichen Untersuchung in einem Gürtel, den die Frau unter ihren Kleidern trug, 13 521,86 Mark sowie 3 Gulden 17, ein Goldstück zu 20 Mark und drei Goldstücke zu 10 Mark verstreut. Die Devisenschleuberin erklärte, daß sie das Geld für einen jüdischen Auftraggeber ins Ausland schaffen sollte. Das Geld verfiel der Beschlagnahme.

Die Folgen der Ehrlosklärung

Berlin, 26. Sept.

Ueber die Folgen der „Ehrlosklärung“ vertritt sich der Ministerialrat im Reichsjustizministerium Kietz im Bericht der amtlichen Strafrechtskommission nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Danach soll die Ehrlosklärung — im Gegensatz zur Achtung — nicht grundsätzlich lebenslanglich sein. Recht der Ehrlos nach Zuchthausstrafe wieder in die Freiheit zurück, so soll es ihm möglich sein, nach Jahren einwandfreier Führung die verlorene Ehrenstellung wiederzuerlangen.

Im einzelnen verliert der für ehrlos erklärte alle öffentlichen Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen, ferner die Mitgliedschaft in der NSDAP, ihren Gliederungen und den ihr angeschlossenen Verbänden, weiter die Rechte aus einer Approbation, einer Konzeption oder Genehmigung oder Erlaubnis zum Betrieb eines Gewerbes. Ein späterer Wiedererwerb im Falle der Rückkehr in die Volksgemeinschaft soll nach längerer Bewährung nicht völlig ausgeschlossen sein. Aber nach Fälligkeit, als Zeuge eidlich vernommen oder als Sachverständiger gehört zu werden, geht auf Lebenszeit verloren. Der Ehrlose verliert ferner die Fähigkeit, Schiedsrichter, Zeher, Erzieher, Führer oder Vertrauensmann in einem Betrieb zu sein. Er darf keine Ratsabträge tragen und darf die Reichs- oder Landesorgane nicht zeigen. Er soll ferner untätig sein, die elterliche Gewalt ausüben, familienrechtliche Rechte zu behaupten usw. Der Verlust dieser Fähigkeiten soll neben der Beurteilung zum Tode oder zu lebenslangem Zuchthaus für immer, neben Zuchthaus auf bestimmte Zeit je nach Bestimmung im Urteil für zwei bis zehn Jahre eintreten.

Jagdunfall des schwedischen Königs

Berlin, 26. Sept.

Bei einer Jagd in Schweden hatte König Gustaf von Schweden einen Jagdunfall. Er hatte zwei Elchhüllen erlegt und war im Begriff, zu seinem Auto zurückzukehren, als plötzlich sein Pferd bei einem Sprung versank. Der König stürzte vom Pferd, konnte sich aber aus dem Sumpf herausarbeiten. Vorher einigen Hautabschürfungen hatte er sich nur eine Fingererkrankung zugezogen.

Priester in weltlicher Tracht

Istanbul, 26. Sept.

Wie das in Istanbul erscheinende französische Blatt „La Turquie“ soeben berichtet, haben sich nunmehr alle Priester in der Türkei entschlossen, in Durchführung des vor einiger Zeit veröffentlichten Gesetzes, weltliche Tracht anzulegen. Der Vatikan hatte ihnen bekanntlich freigegeben, das Befehl zu befolgen oder das Land zu verlassen. Einige Frauenorden, die gleichfalls von dem Befehl betroffen sind, haben sich entschlossen, die Türkei zu verlassen.

Eine 99jährige Ordensschwester

Hamburg, 26. Sept.

Im Marienkrankenhaus zu Hamburg konnte am 7. Sept. Schwester Clementine, geborene Katharina Ernst, ihren 99. Geburtstag feiern und damit ihr hundertstes Lebensjahr beginnen. Ihre Wirksamkeit als Ordensschwester begann sie in Bonn, wurde später nach Potsdam versetzt und war seit Juni 1898, also seit 37 Jahren, in Hamburg tätig, erst in der Krankenpflege und später als Küchenchwester. Sie hat die große Choleraepidemie der Jahre 1892/93 in operativer Arbeit mitüberstanden. Für ihre tapfere Hilfeleistung erhielten die Schwestern den Platz, auf dem die Choleraopferanden gestanden hatten, von der Stadt geschenkt und konnten weitere Krankenhausbauten darauf ausführen. Als der Weltkrieg ausbrach, war Schwester Clementine trotz ihres Alters von 78 Jahren noch immer unermüdetlich in der Küche tätig. Als besondere Auszeichnung wurde ihr von der Oberin gestattet, für andere aus der Küche zu entnehmen, was ihr gut dünkte, eine Erlaubnis, von der sie zum Besten vieler armer und notleidender Kranken freudig Gebrauch gemacht hat. Seit Jahren ist sie an den Rehnstuhl gefesselt und darauf beschränkt, ihr Leben im Gebet für die Anliegen der Kirche und des Vaterlandes zu vollbringen.

Die Ruhestätte für mehr als 25 000 Gefallene am Monte Grappa

Wien, 26. Sept.

Auf dem im Weltkriege heilig umstrittenen Monte Grappa wurde ein gewaltiges Beinhaus eingeweiht, das die sterblichen Überreste von 15 000 Gefallenen des Weltkrieges birgt. Das Beinhaus nimmt in fünf Terrassen den ganzen Gipfel des Monte Grappa ein und wird von einer kupfernen Kuppel gekrönt, die ein Weibchen in das Land leuchtendes sechs Meter hohes Stahlgewölbe trägt.

Gleichzeitig mit dem Beinhaus wurde auch der sich daran anschließende Helikopterhof für 10 222 gefallene Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee eingeweiht.

An den Feierlichkeiten nahmen der König von Italien, der Unterstaatssekretär für das Kriegswesen, General Baistrochi, und der Befehlshaber der italienischen Grappa-Armee im Weltkrieg, Marschall Giardino, teil.

Eisfloßige Befahrung eines Fischdampfers umgenommen

London, 26. Sept.

Der in Hull beheimatete Fischdampfer „Skegness“ ist bei Scaetan Riff an der Küste von Norfolk vom Sturm zerschellt worden. Trotz übermenschlicher Anstrengungen, dem in Seenot geratenen Schiff vom Land her Hilfe zu bringen, hat die eisfloßige Befahrung den Tod gefunden. Am Nachmittag konnten bereits 2 Opfer des Unglücks an Land geborgen werden.

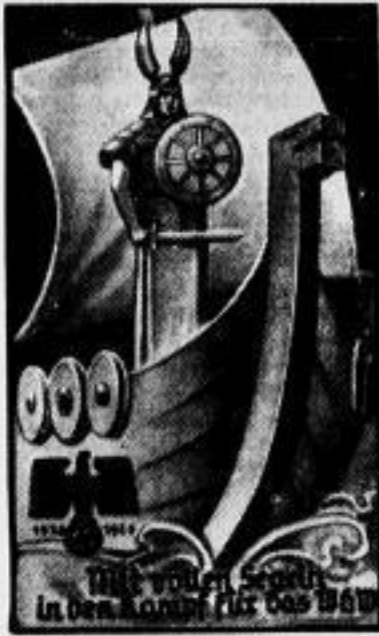
Ueber den Hergang des Unglücks liegen folgende Einzelheiten vor: Die „Skegness“ lief im Laufe der Nacht an einer Stelle, wo die Steilküste über 130 Meter aus dem Wasser ragt, in einem Nordoststurm von ungewöhnlicher Stärke auf. Von der Küste, wo man das Unglück bemerkte, wurden 7 Vergungsrohre abgefeuert, die jedoch sämtlich das Fahrzeug verfehlten und vom Sturm zurückgetrieben wurden. Infolge des gewaltigen Seeganges konnten sich auch die Rettungsboote nicht dem Fischdampfer nähern. Im Lichtegel eines auf der Küste aufgestellten Scheinwerfers vollzog sich hierauf das Schicksal der „Skegness“, die immer wieder gegen die Felsen geschlagen wurde und bald fast vollständig unter Wasser stand. Von dem Schornstein und der Kommandobrücke war nichts übrig geblieben. Kurz nach Mitternacht gab das Fahrzeug seine letzten Lichtsignale ab. Damit war die letzte Hoffnung auf Rettung der Mannschaft geschwunden. Bei aufkommender Frühbröck das Schiff schnell auseinander. Für die Geschwindigkeit in der sich das Unglück abgespielt haben muß, ist die Tatsache bezeichnend, daß das SOS-Signal nicht einmal zu Ende gegeben wurde.

Maschinengewehre gegen Halle Gelassenes Löwen

Abdis Naba, 26. Sept.

Fünf der stärksten Löwen des Kaisers sind aus ihrem Zwinger im neuen Palast ausgebrochen und haben einen Stallhelfer und zwei von des Kaisers schönsten Pferden getötet. Die wütenden Bestien wurden schließlich von der kaiserlichen Garde durch Maschinengewehrschüsse erlegt.

Die Türplattete des Winterhilfswerks



Für den Monat Oktober hat das Winterhilfswerk, das bekanntlich am 1. Oktober wieder einsetzt, diese wirkungsvolle Türplattete herausgegeben. Der Erwerb einer solchen Türplattete ist für jeden Volksgenossen, der in Lohn und Brot steht, eine Ehrenpflicht!

(Seltrich Hoffmann, M.)

Leipzig

Beginn der Landeskulturtagung

Leipzig, 26. Sept. Die Landesbauernschaft Sachsen und die Deutsche Kulturtechnische Gesellschaft veranstalten anlässlich des 90jährigen Bestehens des Sächsischen Kulturbauamtes eine Landeskulturtagung. Landwirtschaftsrat Dr. Fabian konnte bei der Leipziger Eröffnungssitzung zahlreiche Teilnehmer begrüßen. Landwirtschaftsrat Dr. Wernicke von der Landeskultur-... (Text continues with details of the event)

Der schwere Sturm, der am Mittwochabend über Sachsen hinwegzog, hat auch in Leipzig Schaden angerichtet. In der Grassistraße wurde eine Baumkrone herabgeworfen und mußte von der Feuerwehr beseitigt werden. — Am Reichsfunk Leipzig wurde der Kupplungsabstand der Antenne in Wiederau kurz über dem Erdboden durchgerissen. Von 20.45 bis 22.15 Uhr war deshalb der Reichsfunk Leipzig gestört.

Ehrenvolle Berufung. Der Professor an der Universität Leipzig und Leiter des geophysikalischen Observatoriums am Collm, Dr. Ludwig Weichmann, ist zum Präsidenten der Internationalen Aerologischen Kommission ernannt worden.

Die Industrie- und Handelskammer Leipzig ehrte 91 Gesellschaftermitglieder der Verbrauchergenossenschaft Leipzig für 25jährige Treue in der Arbeit. Nach einer Ansprache von Vizepräsident Köhler wurden den Jubilaren die Ehrenzeichen und Diplome überreicht.

Ein Radfahrweg durch das Rosenthal nach Löhnsena soll mit Reichsmitteln erbaut werden. Der Weg wird es den Leipziger Radfahrern ermöglichen, vom Stadthorn aus ohne Verführung von Hauptverkehrsstraßen Löhnsena und Scheußlich zu erreichen. Der Weg wird im wesentlichen dem neu geregelten Lauf der Elster entlang führen.

Fürsorgeunterstützung zu Unrecht bezogen. Der W. G. aus Leipzig C 1 wurde vom Amtsgericht wegen Betruges zu 4 Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt. Er hat den Verdienst seiner Ehefrau als Zeitungsträgerin der Fürsorgebehörde nicht gemeldet und auf diese Weise zu Unrecht etwa 600 Mark Fürsorgeunterstützung bezogen.

Vom Milchwagen gestürzt. Die 38 Jahre alte Frau Lina Bergmann stürzte in der Ferdinand-Rhode-Straße von dem von ihr geleiteten Milchwagen. Dabei zog sie sich eine Gehirnerschütterung und Wirbelsäulenverletzung zu und wurde ins Krankenhaus gebracht. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Straßenbahn erfolgte am Mittwochabend 21.30 Uhr. Ein Kraftwagen aus Dresden fuhr auf den Anhänger der Eiche Adolf-Hil-ler-Straße und Albertstraße wartenden Linie 11 auf. Dem Kraftwagen wurde der Kühler eingedrückt, der Straßenbahn die Plattform. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Grimma. Wegen des wilden Siebels. In der Bezirksauschulshilfe wies Amtshauptmann Dr. Etienne darauf hin, daß die Unterbringung von Obdachlosen gerade in der Amtshauptmannschaft Grimma große Schwierigkeiten bereite. In einer Gemeinde sei eine wilde Siedlung durch den Zuzug von Leipziger Einwohnern entstanden, die sich ohne Genehmigung der Baupolizei Wohnlauben errichtet hätten. Diese Wohnlauben mußten aus baupolizeilichen Gründen wieder entfernt werden und die beteiligten Gemeinden und der Bezirksverband müßten nun die Sorge für diese Obdachlosen übernehmen. Der Amtshauptmann wies erneut darauf hin, daß jedes wilde Siebeln verboten ist.

Oschag. Unfall durch scheuende Pferde. In Hof bei Oschag wurden die Pferde vor einem leeren Jauchewagen scheu und gingen durch. Das Gefährt streifte einen Telegraphenmast, der Wagen fiel um und stürzte in den Straßengraben, den Gefährten unter sich begräbend. Der Unglückliche wurde mit erheblichen Verletzungen aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Gera. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Waldhauskurve fuhr der Fahrer Karl Göhe aus Meuselwitz mit seinem Kraftwagen einem Lastkraftwagen mit großer Geschwindigkeit in die Planke. Der Fahrer des Kraftwagens landete sofort den Tod, während sein Beifahrer mit erheblichen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Großhaga. Sechsjähriger verursacht Großfeuer. Die Ursache des gewaltigen Schadenfeuers in Großhaga, über das wir bereits berichteten, ist überraschend schnell gefunden worden. Der Brand ist durch den sechsjährigen Sohn Martin des Besitzers Weyer entstanden, der in der Scheune seines Vaters mit Streichhölzern spielte. Durch den Brand sind neun Familien obdachlos geworden!

Aus dem Leipziger Kunstleben

Koffins „Barbier“ im Alten Theater. Immer wieder erweist sich der Bühnenausbau des Alten Theaters für die Auf- führung von Spielern als sehr zweckmäßig. Gerade die be- grenzten Raumverhältnisse kommen der Kunst zu gute. Die künstlerische Bühneneinrichtung — durch Wolfram Humperdinck und Max Elten — hat hinsichtlich der Stühlauswahl durchweg eine glückliche Hand. So auch mit der Neueinstudierung des einstufigen Schlägers von G. Koffins (gest. 1888) „Der Bar- bier von Sevilla“. Koffins übt noch heute starke Anziehungskraft aus. Das volle Haus kam aus dem Laden nicht heraus. Einzige aber auch dieser Walter Strechfuß als verliebte alte Katze. Dazu der geflissene Barbier des Theodor Sorand. Entzückend in Spiel und Stimme. Was die erstklassige Koloraturfängerin Hedda Hellwig an Singkunst und Kunstgeschmack darbot, ließ das Haus in atemloser Spannung aufhorchen. Ue- brigens gab jeder sein Bestes. Mit innerem Vergnügen lauschte man den reizvollen Darbietungen des Kleinorchesters unter der straffen und beschwingten Leitung von Oscar Braun. S. 2.

Südwest-Sachsen

Lastkraftwagen in Brand geraten

h. Marienberg, 26. Sept. Am Mittwoch ist auf der Straße von Großwaltersdorf nach Rippersdorf der mit Kohlen, Lebensmitteln und Wäsche beladene Lastkraftwagen eines Rippersdorfer Produzentenhändlers verbrannt. Der Motor des Wagens hatte plötzlich ausgeföhrt und der Wagen war rückwärts an einen Baum gefahren, umgeschlagen und in Brand geraten. Der Wagenlenker konnte sich durch Wöspringen retten.

h. Wauen. Guter Abschluß des Rechnungsjahres für die Stadt. In einer am Dienstag mit den bisherigen ehrenamtlichen Ratsmitgliedern und Stadtvorord- neten abgehaltenen Sitzung gab Oberbürgermeister Wocner u. a. bekannt, daß das Rechnungsjahr 1934 trotz der Inan- spruchnahme großer Mittel günstig abschließt. Dieser günstige Abschluß sei allerdings nur durch allgrößte Sparsamkeit mög- liche gewesen. Diese Sparsamkeit werde auch im laufenden Haushaltsjahr geübt werden müssen.

h. Zwickau. Vorführung eines Fernsehboot- teo. Ein interessantes Schauspiel war auf dem hiesigen Schwa-

Der deutsche Erntedanktag am 6. Oktober

Ist ein Bekenntnis des deutschen Bauertums zu seinen Pflichten gegenüber dem Volke.

nenteils zu beobachten. Dort führte der aus Verdau stam- mende Ingenieurshülfer Vedder ein von ihm selbst nach Art des Ziehschiffes „Zähringen“ erbautes Fernsehboot vor. Das Boot hat eine Länge von 3 Metern und wiegt 3 Zentner. Das Boot, das die Befehle durch einen Morsetaster empfängt, manövrierte außerordentlich gewandt.

h. Chemnitz. Das 75. Lebensjahr vollendete am 25. September der Chemnitzer Industrielle Richard Schmeide, der zahlreichen Aktiengesellschaften als Mitglied des Aufsichtsrates angehört.

h. Sagda (Erzgeb.). Schwere Junge gefaßt. In das hiesige Amtsgericht wurde durch die Gendarmeriestation Deutschneubühl ein Einbrecher eingeliefert, in dessen Besitz sich eine Tasche mit allerhand Verbrechenhandwerk befand. Der aus der Tschechoslowakei stammende Dieb war in Seifen festgenom- men worden.

h. Waldheim. Zweite Erdbbeernte. In verflo- denen Gärten der Waldheimer Pflege blühen die Erdbeeren zum zweiten Male. Ein Schrebergartenbesitzer konnte nun auch reife Erdbeeren zum zweiten Male ernten. Die Früchte waren genau so süß und saftig wie die der ersten Ernte.

Aus der Lausitz

l. Wauhen. Die Auszahlung der Kleinrentner- unterstützung im Monat Oktober findet am Dienstag, dem 1. Oktober 1935, von nachmittags 16—17 Uhr im Landhaus, Schloßstraße 10, im Zeitraum des Erdgeschosses statt.

l. Ebersbach. Eine Kuh begeht Selbstmord. In Oberriedersdorf hatte eine Kuh die Umzäunung der Weide durchbrochen und war auf den Bahndamm gelaufen. Das Tier rannte trotz aller Versuche, es von den Gleisen herunterzubrin- gen, dem von Neusalza-Spremberg kommenden Zuge direkt entgegen und wurde überfahren. Der Zug konnte ohne Ver- zögerung weiterfahren.

l. Wülthen. Todesfall. Im 82. Lebensjahre verstarb hier der als Wägeltrutzengänger in der ganzen Gegend be- kannte Kaufmann Ernst Wilhelm Pech.

l. Riesa. In einer Sitzung der Gemeinde- und Beiräte Riesa wurde teils Bürgermeister Seifert mit, daß die Gemeinde gemeinsam mit der Ortsgruppe der NSDAP, ein Altmaihäuser Haus in Riesa (das ehemals Rausche Grund- stück in der Mühlfstraße) erwerben wird, um es zu einem Heim der HJ und zu einer Jugendherberge auszubauen. Der Bürger- meister berichtete ferner, daß es der Gemeinde in den letzten drei Jahren gelungen sei, den übernommenen Fehlbetrag des Haushaltes von 88 000 RM. auf 14 000 RM. zu vermindern. Da in Riesa rund 3000 Volksgenossen beschäftigt werden, sollen neue Wege beschritten werden, die hier Beschäftigten anständig zu machen. Led aber die Gemeinde unter Landnot leidet, wird neues Bedauernsland angekauft oder auf dem Tauschwege beschaffen werden müssen.

Ein neuer Ausfichtsturm im Grenzland

Taubenheim (Sprze), 26. Sept. Um den Ausflugs- und Fremdenverkehr nach dem reizvoll im Spreeale gelegenen Taubenheim zu fördern, will der Heimat- und Verkehrsverein auf dem Taubenberge in unmittelbarer Nähe der Teufelschanze eine Blachhütte und einen Ausfichtsturm errichten, der vor allem den Blick nach Nordböhmen freigibt.

Im Steinbruch tödlich verunglückt

Königsbrück, 26. Sept. In einem Steinbruch bei Leisung wurde der Steinhauer Kurt Leuthold aus Lausitz von einem großen Stein am Kopf getroffen, so daß er schwer verletzt wurde. Der Verunglückte verstarb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Von einem umstürzenden Grabstein erschlagen

Schluckenau in Böhmen, 26. Sept. Am Dienstagabend spielte die sechsjährige Marianne Hähnel, die mit ihrer älteren Schwester auf dem hiesigen Friedhof gekommen war, um Blü- men zu gießen, mit einigen anderen Kindern zwischen den Gräbern, wobei aus noch nicht aufgeklärtem Grunde plötzlich ein schwerer Grabstein umstürzte und auf das Kind fiel, dem der Brustkorb eingedrückt wurde. Zwei sofort herbeigeeilte Männer befreiten das schwerverletzte Mädchen aus seiner qua- wvollen Lage und brachten es in das Krankenhaus, wo das Kind in der Nacht zum Mittwoch verschied.



Kriegstrommeln dröhnen in Abessinien

Nachdem die Regenzeit nunmehr zu Ende gegangen ist, hat der Kaiser von Abessinien die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Der Aufruf zur Mobilisierung erfolgt mit Hilfe der uralten Kriegstrommeln, deren Dröhnen sich von Ort zu Ort pflanzt, so daß durch diese „Regierungsmaschine“ in kurzer Zeit das ganze Land den Ruf zu den Waffen hört. — Unser Bild links zeigt Abessinier bei der Bedienung einer solchen Kriegstrommel. — Rechts: Abessinische Rekruten im vollen Kriegsgeschmack. (2. Eduard Wilderberg, W.)

Die Brüder vom blauen Mond

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner

(Manuskript verboten)

Copyright by: Laage-Möller, Mönchen

26. Fortsetzung.

Philippa ließ den Kopf sinken, mühsam über ihre große Hülft, schloß sie.

Wie konnte sie einen anderen von Wills Unschuld überzeugen, wenn sie doch selbst schon manchmal an diese grauenhafte Möglichkeit dachte, die der Inspektor eben ausgesprochen hatte. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie Jan fastungslos an. „Glauben Sie das wirklich...? Ist das Ihr Ernst...? „Es ist meine Überzeugung.“

Das Mädchen an seiner Seite tat ihm zwar furchtbar leid, aber jetzt mußte er alle Gefühlsmomente beiseite lassen, wenn es ihm glücken sollte, etwas zu erfahren. Bedächtig lehnte er dann hinzu:

„Nur... Sie könnten mir eine Mitteilung machen, durch die es möglich wäre, die wirklich Schuldigen zu ermitteln.“ Philippa hatte sich gefast, sie erriet, was der Inspektor von ihr wollte, und sagte: „Sie wollen, daß ich Verriet überhört, deshalb haben Sie mich eingeschüchelt.“

Inspektor Jan erwiderte ernst: „Ich weiß nicht, wie weit Sie selbst diesen Leuten, gegen die wir einen Kampf führen, verpflichtet sind, aber wenn mich meine Menschkenntnis nicht täuscht, so sind Sie keine Verbrecherin. Überlegen Sie meinen Vorschlag, vielleicht gibt er Ihnen die einzige Möglichkeit, sich und den Menschen, den Sie lieben, zu retten.“

„Sie sind doch ein Polizeibeamter, wie könnte ich Ihnen vertrauen?“

Jan überließ es unangenehm. Mit dieser Antwort hatte das Mädchen nicht so unrecht. Ist und Verstellung waren die Waffen, mit denen er kämpfen mußte, und der Gedanke, daß jemand, der in Verbindung mit der Verbrecherwelt stand, zu ihm Vertrauen haben könnte, war ja geradezu absurd. Trotzdem wollte er nochmals einen Versuch machen.

„Wir sind nicht alle unbarmherzig“, begann er nochmals eindringlich. „Glauben Sie mir, Fräulein, uns ist oft nur darum zu tun, den wirklichen Hauptschuldigen festzunehmen, damit wir weitere Verbrechen verhindern können.“

Philippa lächelte Jan ärgerlich ins Gesicht. „Geben Sie sich keine Mühe, Inspektor. Sie wollen Erfolg haben, damit Ihre Vorgesetzten mit Ihnen zufrieden sind, damit Sie rasch befördert werden und ein höheres Gehalt bekommen. Das liegt Ihnen am Herzen und nicht die Ausrottung der Verbrecher, nicht der Respekt vor den Gesetzen. Geld verdienen wollen Sie, um gut leben zu können. Nun, es hat auch schon genug Polizeibeamte gegeben, die ihren Uniformrock mit einer Strahlingsdose haben verwechseln müssen, weil sie allzusehr hinter dem Gelde her waren...“

„Sie sind ein tüchtiges junges Mädchen und sprechen eine Menge Unsinn. Wenn ich wollte, könnte ich Sie schon allein ins Gefängnis bringen.“

„Und Sie es doch!“ forterte sie ihn trotzig heraus. Inspektor Jan schüttelte den Kopf. „Ich möchte Sie nicht gern in einer Zelle wissen“, erwiderte er bedächtig. „Ich habe kein Vertrauen mehr zu unseren Gefängnissen.“

„Fürchten Sie, daß ich ausbrechen könnte?“ „Das wäre nicht das Schlimmste, aber Mike Jonas ist im Gefängnis ermordet worden, weil keine Komplizen wahrscheinlich gefürchtet haben, er würde plaudern. Dieses Schicksal könnte auch Sie treffen...“

Mit Genugtuung stellte der Detektiv fest, daß seine Worte den beabsichtigten Eindruck machten. Da ja er, einer augenblicklichen Eingebung folgend, keine Briefstube und entnahm ihr eines der beiden kleinen runden Blättchen. „Die Polizei weiß mehr, als Sie glauben; da sehen Sie einmal her.“

Philippa Montt warf einen einsigen Blick auf das runde Ding, das ihr der Inspektor entgegenhielt. Dann sagte sie ruhig:

„Sie haben mir einen schönen Schreck eingejagt, warum geben Sie mir nicht gleich zu verstehen, daß Sie zu uns gehören?“

Jan glaubte nicht richtig zu hören. Aber plötzlich hielt Philippa ein eben solches Blättchen in der Hand, um es jedoch gleich wieder verschwinden zu lassen.

„Ich habe dem Großen Chef bisher noch nie Anlaß gegeben, an meiner Verschwiegenheit zu zweifeln. Diese Prüfung war ziemlich überflüssig. Sie werden mich natürlich jetzt laufen lassen, aber was werden Sie denn Ihren Vorgesetzten berichten?“

„Daß ich mich geirrt habe und daß gegen Sie nichts vorliegt“, antwortete Inspektor Jan fast mechanisch. Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber Philippa war schon außer Hörweite. Der Detektiv schlug sich vor die Stirne. „Zum Teufel, das Mädchen glaubt, ich bin einer von den Mondbrüchern...“ Er lachte schallend auf.

XVII.

Die Presse tobte. Unfähigkeit war noch das wenigste, was man der Polizei vorwarf. Und gewisse oppositionelle Blätter erhoben schon anklagende Stimmen, sprachen von einem Riesen-Skandal, von Korruption und Veltetuna.

Mit Feuereifer hatten sich die Reporter auf die verschiedenen Kriminalfälle gestürzt und manches herausbekommen. Vor allem war es die Fällung der Staatsanleihe, die so große Erregung in der Öffentlichkeit herbeizog. Hinter dieser Angelegenheit witterten die Journalisten mit ihrem für solche Dinge so sicheren Instinkt die große Sensation. Diesen Betrag konnte kein einzelner ausgeführt haben, dazu gehörte ein großer Apparat und eine ebensolche Organisation.

Auch Einzelheiten von der Ermordung Mike Jonass waren durchgedrungen. Und je mehr sich die Polizei gegen die Presseverteiler zugewandt zeigte, je größer wurden die Velttern der Titelseiten, desto länger und fetter gedruckt waren die Artikel. „Da lesen Sie!“ rief Dalendrog dem eben eintretenden Inspektor Jan entgegen. „Ich kann den Leuten nicht einmal unrecht geben. Sie jagen ihre Steuere und wollen tüchtige Beamte, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit arbeiten. Mit Erfolg, Anführer... verziehen Sie...“

Jan ließ sich durch das aufgedrachte Wesen keines Chefs nicht erschüttern. „Das ist kein gewöhnlicher Kriminalfall, Herr Präsident, der sich so im Handumdrehen erledigen läßt. Aber ich habe Hoffnung...“

„Hoffnung? Sie sind mit Ihren Hoffnungen aus, wir brauchen einen Schuldigen, eine einwandfreie Verhaftung mit unabweisbaren Indizien.“

„Nun, einen Verhafteten haben wir ja gehabt“, entgegnete der Detektiv.

„Ja, aber den hat man Ihnen unter den Augen weggenommen.“

Das Telefon klickte, und mit allen Zeichen eines festigen Unwillens ergriß Dalendrog den Hörer.

„Hallo! Ja, hier Präsident Dalendrog... Bitte? Nein, leider nicht bis jetzt... Aber selbstverständlich... Inspektor Jan ist eben bei mir, ich werde ihm sofort Ihren Auftrag übermitteln...“ Er hängte ab und wandte sich an Jan. „Da haben Sie's, Sie sollen sofort zum Kanzler kommen, er will Ihren persönlichen Bericht. Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück und hoffe, daß Sie heil zurückkommen. Ich verliere nicht gern einen alten Beamten...“

„Wohin waren Sie nicht ganz der gleichen Meinung, Herr Präsident?“

„Legen Sie nicht jedes Wort auf die Waagschale, Inspektor, und seien Sie nicht empfindlich! Auf meinem Rücken wird die ganze Angelegenheit ausgetragen. Ich verliere auch nicht gerne unter solchen Umständen meine Stelle.“

Jan begab sich in das Kanzleramt und ließ sich bei der Lokomotiv melden. Dieser empfing ihn äußerst ungnädig.

„Inspektor, Sie haben mich bis jetzt schwer enttäuscht. Es hieß, Sie seien einer der gewichtigsten Kriminalisten, und ich habe daher meine Zustimmung gegeben, daß Sie, mit ganz außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet, diesen Fall übernehmen. Bis jetzt haben Sie so gut wie gar nichts erreicht. Was können Sie mir darauf antworten?“

„Ich bitte um meine Entlassung“, entgegnete der Detektiv ruhig.

Der Lokomotiv sah überrollt auf und wollte eine scharfe Antwort geben, dann besann er sich aber und schüttelte den Kopf. „Nein, Inspektor, dieses Entlassungsgeheiß nehme ich vorläufig nicht an. Zuerst müssen Sie mit dieser Wäre zu Ende kommen, dann können wir darüber sprechen. Wenn Sie mir einfach davonlaufen, damit ich mir nicht gedient.“ Der Kanzler erhob sich und trat hinter seinem großen Schreibtisch hervor. „Sie sind tüchtig, Inspektor, das weiß ich, aber in diesem Fall wollen Sie nicht recht zupacken...“

„Wir haben keine Handhaben gehabt bis jetzt, außer bei Mike Jonas...“

„Eine unangenehme Sache das, aber ich meinte ihr gar nicht so viel Bedeutung zu wie die Öffentlichkeit. Der Mann hat einen Anschlag gegen Sie ausführen wollen, das ist ihm mißglückt, und seine eigenen Freunde haben ihn aus Angst umgebracht. Glauben Sie, wenn dieser Kerl geprügelt hätte, daß Sie dann ein gutes Bild weitergekommen wären?“

„Mike Jonas hätte gewiß mancherlei zu erzählen gewußt, was für uns von außergewöhnlicher Wichtigkeit gewesen wäre. Vielleicht hätte er uns auf die richtige Spur gebracht.“

„Nein, Inspektor, ich glaube das nicht, denn meiner Ansicht nach haben Ihre bisherigen Mißerfolge Ihren Hauptgrund darin, daß Sie den Feind dort vermuten, wo er sich gar nicht befindet.“

„Ich wäre Ihnen dankbar, Excellenz, wenn Sie mir das näher erklären wollen.“

„Sie tauschen gerne, Inspektor, bedienen Sie sich.“ Der Kanzler schob dem Detektiv eine Zigarettenkiste zu, und Jan war über diese kleine Unterbrechung sehr erfreut. Nachdem sie beide ihre Zigaretten in Brand gesetzt hatten, fuhr der Kanzler fort: „Sie sind Kriminalbeamter, und wenn Sie ein Verbrechen aufzuklären haben, so beginnen Sie natürlich zuerst mit Ihren Nachforschungen bei Berufsverbrechern. Sehen Sie, das ist im vorliegenden Fall Ihr großer Irrtum gewesen. Glauben Sie denn wirklich, daß ein Berufsverbrecher einen solchen Raubzug gegen einen Staat unternehmen kann? Die Fällung der Anleihe und der Banknoten, die Bedrohung der Mitglieder der ausländischen Finanzgruppe, der Diebstahl der Sprengstoffpläne, der Einbruch im Außenministerium... das alles haben nicht Leute unternommen, die ihre Kenntnisse im Justizhaus erworben haben. Diese Ansicht habe ich schon bei unserer so dramatisch verlaufenen Zusammenkunft im Polizeipräsidium festgelegt, und ich bleibe auch noch heute dabei.“

(Fortsetzung folgt.)

Gespenssterfurcht um einen Doppelgänger

Der totgegläubte Ehemann liegt im Bett und schnarcht

London, 26. Sept.

Kaum glaublich, was da neulich in Glasgow Seltsames geschehen ist. Ein junges Mädchen bemerkt, wie auf der Straße ein Passant plötzlich zu taumeln beginnt und ohnmächtig zu Boden sinkt. Das Mädchen eilt ihm zu Hilfe und erkennt in ihm ihren Onkel Mr. Thomas Carberry. Er wird auf eine rasch herbeigeholte Tragbahre gelegt und in das in der Nähe befindliche Haus der Schottin gebracht. Auch die Eltern erkennen in dem so plötzlich Erkrankten ihren Verwandten wieder. Er wohnt nur ein paar Häuser weiter und so kommt schon nach wenigen Minuten seine Ehefrau. Der Patient hat offenbar einen Herzschlag erlitten, denn er stirbt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Seine Frau bricht tränenerfüllt an der Bahre zusammen, kann sich aber schließlich doch aufraffen und nach Hause begeben, um ihren Kindern die traurige Botschaft zu bringen.

Zu Hause angekommen, glaubt sie ihren Augen nicht trauen zu können. Auf dem Sofa, behaglich ausgestreckt und laut schnarchend, liegt ihr Ehemann, Mr. Thomas Carberry. Die Frau sieht einen entsetzten Schrei aus und läuft, wie von Furien verfolgt, zurück auf die Straße hin zu ihren Verwandten, an die Bahre des Toten. Erst nach geraumer Zeit ist sie im Flamm, Ausrufung zu geben. „Ich habe einen Geist gesehen“, flammelt sie schluchzend. „zu Hause, im Wohnzimmer, bin ich meinem Mann begegnet.“

Auch die Verwandten sind zu Tode erschrocken. In England und vor allem in Schottland neigt die Bevölkerung noch immer allzusehr zum Gespensterglauben. Wüßlich wird laut an die Wohnungstür geklopft. Die junge Dame, die den sterbenden Mr. Carberry auf der Straße gefunden hatte, öffnet. Im nächsten Augenblick wirft sie die Tür mit lautem Knall wieder ins Schloß. Auch sie hatte jetzt das Gespenst des Verstorbenen gesehen. Sie flüchtet in das Wohnzimmer zurück, ist kreidbleich. Alles sieht sich verstört an. Wieder wird draußen geklopft. Niemand hat den Mut, an die Tür zu gehen. Das Klopfen wird immer heftiger. Einer der Anwesenden laßt sich endlich ein Herz und schleicht sich auf den Korridor. „Wenn du kein Gespenst bist, dann sprich doch ein Wort, damit wir dich erkennen können“, ruft der Verwandte des Mr. Carberry.

„Worum in Gotteswillen, soll ich denn ein Gespenst sein? Was ist denn mit euch los? Ich bin's doch, Thomas!“

Jetzt endlich findet Mr. Carberry Einlaß. Als er aber das Wohnzimmer betritt, schreien die Frauen noch einmal laut auf. Aber es ist wirklich kein Zweifel, vor ihnen steht lebendig und bei besser Gesundheit der Totgegläubte. Es liegt nichts als ein tragischer Irrtum vor. Es hatten sich eben alle geirrt, als sie in dem Toten Mr. Carberry zu erkennen glaubten. Der Tote konnte später als ein ganz fremder Mann

identifiziert werden, der allerdings eine erstaunliche Ähnlichkeit mit Mr. Carberry aufwies.

Die treue Dackelhündin beim toten Herrn

Berlin, 26. Sept.

Der Fall, daß ein treuer Hund zur Identifizierung seines von einem tragischen Geschick ereilten Herrn herbeiführt, hat sich dieser Tage in Steglitz zugezogen.

Am vergangenen Sonnabend, den 21. d. M., brach spät abends gegen 22 Uhr in der Schloßstraße in Steglitz ein Mann plötzlich bewußtlos zusammen und verstarb unmittelbar

Merkwürdigkeiten

Appetit nach der Operation.

Nach Einlaufen des Hamburger Motorschiffs „Waldrant Horn“ wurde bekannt, wie eine Notoperation auf einem Segelschiff aus Glasgow auf hoher See ausgeführt wurde. Im südlichen Atlantik erhielt die „Waldrant Horn“ einen drahtlosen Anruf von dem Segler „Waltspen“ aus 60 Seemeilen Entfernung, daß ein Befahrungsmittel wegen hochgradiger Winddruckentzündung in Lebensgefahr schwebte. Das deutsche Schiff änderte sofort seinen Kurs und kurz vor Mitternacht ging der Schiffarzt Dr. Wigand mit drei als Passagiere fahrenden Ärzten an Bord der „Waltspen“. Die Operation wurde sofort vorgenommen, und nach drei Stunden waren beide Schiffe wieder unterwegs. Am nächsten Tag landete die „Waltspen“ an „Waldrant Horn“ folgende dringliche Anfrage: „Patient vorzüglich, Puls stark und regelmäßig. Kann er Beefsteak essen?“

Fünf Ochsen wollten einen guten Tropfen.

Fünf Ochsen zogen schwer und mühsam durch die Straßen des ostpreussischen Städtchens Wischoffstein. Warum schien die Septembersonne auf ihre breiten Rücken. Der weiße Weg hatte sie stumpfsinnig gemacht, und langsam trödelten sie über das holprige Pflaster. Mit dem Schicksal, das ihrer harte, schienen sie sich auch schon abgefunden zu haben, denn gar zu sehr ließen sie ihre gehörnten Köpfe hängen. Doch plötzlich wachte einer mehrere Häuser mit neugierigen Blicken, und dann hatte er das Richtige entdeckt. „Zum guten Tropfen“, das leuchtende

darauf an einem Herzschlag. Kuomeispapiere wurden bei dem Toten nicht gefunden, so daß es zunächst nicht möglich war, seine Personalien festzustellen. Die Arbeit der Kriminalpolizei sollte jedoch durch einen Hund wesentlich erleichtert werden. Neben der Leiche des Unbekannten lag nämlich eine Dackelhündin und hielt treue Wacht. Nachdem der Tote in das Kreiskrankenhause Lichterfelde übergeführt worden war, nahmen sich Kriminalbeamte der Dackelhündin an. Das Tier führte die Beamten nun nach dem Hortenienplatz in Lichterfelde und ließ dort in ein Haus hinein. Im vierten Stockwerk blieb es schließlich wuschelig stehen. Die Kriminalbeamten klingelten nun an der betreffenden Wohnung, doch wurde ihnen nicht geöffnet. Bei Nachforschungen erfuhr sie aber, daß die Wohnungsinhaberin seit Stunden unterwegs sei, um ihren Mann zu suchen, der aus unerklärlichen Gründen nicht heimgekehrt sei.

Nun unterlag es keinem Zweifel mehr, daß der unbekannte Tote der Ehemann dieser Wohnungsinhaberin war. Als die Frau einige Zeit darauf von ihrer vergeblichen Suche nach ihrem Mann heimkehrte, veranlaßte man sie sofort, sich nach dem Krankenhaus zu begeben, wo sie dann auch den Toten als ihren Ehemann identifizierte.

Schild über einer Gastwirtschaft noch ihm in die Augen. Im Ru hatte der Ochse den Korridor erreicht, und dann trat er in das Lokal ein und nahm vor dem Schanktisch Aufstellung, mit ihm seine Genossen, die sich seinem Seitenprung willig angeschlossen hatten. Doch für dieses gewaltige „Korn“-Bedürfnis fand man kein Verständnis, ihr Wunsch ward ihnen nicht gewährt. Unter lautem Geschimpfe und Peitschenknall mußten sie wieder ihre Straße weiterziehen.

Zwiel Staub im Film.

Die ungarischen Filmbühnen haben aus einem gewiß seltenen Anlaß einen faszinierenden und sonst unangreifbaren Film beanstandet. In einer Szene nämlich, in der der Held einen Schuß abgegeben hat, wird durch diesen Vorgang eine gewaltige Staubwolke aufgewirbelt. Die Filmbühnen erklärten nun, es könne durch diesen vielen Staub bei den Kinobesuchern vor allem des Auslandes der Eindruck entstehen, daß die ungarischen Straßen über Gebühr schmutzig sind. Die Filmgesellschaft muß also die Szene noch einmal an einer staubfreien Stelle drehen.

Gesamtherausgeber: Georg Meißel; Verleger: Dr. Gerhard Drogel. Verantwortlich für den politischen und rechtlichen Teil: Georg Meißel; für den Inhalt: Dr. Gerhard Drogel, Hirsch in Dresden. Der Verlag: der Gesamtverlag. Verlagsamtlicher Einzelverleger: Theodor Meißel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchverlag Dresden, Poststraße 17. D. N. VIII. 35: über 4000. S. 3. 4. Preis 20. 4. gütig.



Der Erfolg der Sächsischen

12 000 Besucher — beträchtliche Anzahl Aufträge
Das Werbeamt der Sächsischen Industriellen veranstaltet vom 26. September bis 11. Oktober in den Ausstellungsräumen in der Hofstraße in Berlin eine neue Sächsischen Schau. Zur Darstellung gelangen die Spitzenleistungen zweier noch stark notleidender Industriezweige, und zwar die Erzeugnisse aus dem landwirtschaftlich besonders schönen Gegenden Sachsens, dem Obervogtland und dem Erzgebirge. Das Obervogtland trägt nicht zu Unrecht den Beinamen „Klingende Täler“. Hier ist der Sitz des berühmten sächsischen Instrumentenbaues jener Gegend Westlich mit den Orten Brambach, Schönfeld, Bad Gütten, Marktmetzdorf, Klingenthal u. a. Die Schau will dazu beitragen, dem Musikwinkel des Obervogtlandes, das gleichzeitig zahlreiche Erholungs- und Kurorte birgt, Arbeit zuzuwenden.

Der Leiter des Werbeamtes, Pöschmann, erläuterte die Ausstellung und hob hervor, daß die bisherigen Sächsischen Schauen eine Besucherzahl von rund 12 000 zu verzeichnen hatten und den sächsischen Industriellen und Handwerkszweigen eine beträchtliche Zahl von Aufträgen verschafft haben.

An Instrumenten zeigt die Ausstellung Mund-, Hand- und Orchesterharmonikas, Flügelhörner, Posaiten, Sitar, Gitarren, Balalaikas usw. Interessant ist eine lautlose Geige, die ohne Resonanzboden so leise spielt, daß sie den Nachbar nicht stört.

Der zweite Teil der Schau behandelt die eragebirgische Spiel-, Holzwaren- und Puppen-Industrie, die früher viel in das Ausland ausfuhrte, jetzt aber wesentlich auf den Binnenmarkt angewiesen ist. Man sieht eine Kasse neuartiger Erzeugnisse, die für die Vielesseitigkeit des Spielzeuges sprechen, u. a. Modellbauten aller Art. Auch die Reichsautobahnstraße fehlt nicht. Neuartig sind Wegweiser aus Holz, geschnitten, gedreht, mit bunter Bemalung und allerhand Darstellungen, wie Baumgruppen, Figuren, Tiere usw., ausgestattet, die an Stelle der alten Emailleplättchen die Wegweiser beleben und in das Bild der Landschaft hineinwachsen.

Kurorte und Heilkost

Kurorte sind heute nicht mehr einzelnen Klassen vorbehalten, sondern dienen der Gesundheit des ganzen Volkes. Jeder ist daher daran beteiligt, daß in den Kurorten alle Voraussetzungen für seine Genesung und für die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit gegeben sind. Hierzu gehört mit als wesentlichste die Möglichkeit der Durchführung von Krankenformen, die den besonderen ärztlich festgelegten Bedürfnissen des einzelnen dienen.

Das Reichs- und preussische Innenministerium beabsichtigt nach Anhören des Reichsgesundheitsamtes, der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung und der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde, Bestimmungen darüber zu treffen, welche Anstalten künstlich berechnigt sein sollen, sich als „Diät Pension“, „Diät Kurheim“ usw. zu bezeichnen. Diese Regelung würde den Grundrügen entsprechen, die auch in den Innungen usw. vertreten werden, nach denen z. B. als Schied sich nur bezeichnen darf, wer das Schmeldehandwerk erlernt hat.

Zukünftig darf man daher erwarten, in den „Diät Pensionen“, „Diät Kurheimen“ usw. der Kurorte eine den ärztlichen Notwendigkeiten und den persönlichen Bedürfnissen des einzelnen entsprechende Krankenform zu erhalten. Selbstverständlich ist eine solche besondere Krankenform nur für diejenigen Genesung Suchenden notwendig, für die sie ärztlich angeordnet wurde. Die gewöhnliche „Diät“ der Bäderorte, die sich nur den betreffenden natürlichen Heilfaktoren (Quellen usw.) anpaßt, soll den übrigen Fremdenheimen des Kurorts überlassen bleiben.

Handelsnotizen

Reichsanleihen und andere Rentenwerte ist der Titel eines kleinen Heftchens, das die Dresdener Bank zum Quartalswechsel herausgegeben hat, um zum Zinotermin den Anlage-Suchenden mit Rat und Tat zur Hand zu gehen. Das Heftchen zeigt folgende Abschnitte: Reichs- und Länderanleihen, Provinz- und Städteanleihen, Hypothekendarlehen, Bauspar- und Schuldschreibungen, Anleihscheine, Sonderwerte, Industrieobligationen, Umtauschobligationen. Für jeden Wert sind alle wünschbaren Angaben über Stückelung, Fälligkeitstermine der Zinsen, jährliche Tilgung, Einlösung usw. enthalten. Das Heftchen ist für jeden Anlage-Suchenden ein recht brauchbarer Berater.

Berliner Getreide-Großmarkt

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and their prices in Reichsmark. Includes sub-sections for 'Ackerbohnen', 'Linsen', 'Erbsen', etc.

Sport

Bei den Leichtathletik-Wettkämpfen der höheren Schulen

Am Mittwoch errang die Mittelstufe des Venn-Gymnasiums sehr gute Erfolge. Im 500-Meter-Wettbewerb lief die Mannschaft mit 77,4 Punkten an 7. Stelle unter mehr als 20 Schulen. Im Wettbewerb waren Müller O II mit 5,23 Meter und Wagner O II mit 5,15 Meter allen anderen Schulen voraus, die nur 5 Meter erreichten. Auch die Leistungen im Hochsprung und 100-Meter-Lauf fanden große Anerkennung, Stumpf O II und Wohl O II sprangen über 1,40 Meter, im 100-Meter-Lauf erzielte Müller O II trotz Gegenwind 12,9 Sekunden. Bei der 10x100-Meter-Etappen hielt sich die Mannschaft im Endlauf unter 6 Minuten. Müller O II erreichte trotz ungünstiger Platzierung der Innenbahn.

3. Sächsisches Ski-Streifen in Oberwiesenthal

In Verhandlungen mit den Winterportverbänden und zuständigen Stellen ist das dritte Sächsische Ski-Streifen auf den 1. und 2. Februar 1936 wieder nach Oberwiesenthal festgelegt worden. Das kommende Sächsische Ski-Streifen verspricht nach den Erfahrungen des vergangenen Winters wieder einen vollen Erfolg zu werden, ist doch der Ruf dieser Veranstaltung bereits im vergangenen Winter weit über die sächsischen Grenzen hinausgedrungen. Die Veranstaltung wird diesmal ihren besonderen Reiz dadurch erhalten, daß der Chef des Stabes der SA, L u. H., seinen Besuch bereits angekündigt hat.

Verteilung der Bundespokal-Vorrunde

Der Deutsche Fußball-Bund hat die Vorrunde um den Bundespokal vom 6. Oktober auf den 13. Oktober verschoben. Sachsen hat an diesem Tag in Stettin gegen den Gau Pommern angetreten. Diese Verschiebung machte ihren Einfluss auf die für den 13. Oktober angelegte Runde des DFB-Vereinspokals in der Form geltend, daß jetzt die für den 13. Oktober vorgesehene Runde auf den 27. Oktober verschoben worden ist.

21. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

21. Ziehung am 25. September 1935. (Eine Gewähr.) Alle Nummern dieser letzten Ziehung sind mit 200 Mark gezogen.

Large table of lottery numbers for the 21st drawing of the 5th class of the 207th Saxon State Lottery. Includes columns for winning numbers and prize amounts.

Der Frauenfriede der Oberpfalz zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraft

Weiden (Oberpfalz), 26. Sept. Am Mittwoch hatte sich vor dem Schwurgericht Weiden der 23-jährige Georg Kraus aus Thonitz zu verantworten. Nach der Anklageschrift hat der Angeklagte am 24. Dezember 1934 abends die Frau Selma an der Wegkreuzung Schwarzenbach — Weiden und Schwarzenbach — Parkstein überfallen und vergewaltigt. Dabei würgte er die Frau, so daß in kurzer Zeit bei ihr der Tod eintrat. Ferner hatte er am 7. Oktober ein Rotzuchtwortbrechen an einem Mädchen aus Parkstein, am 18. November einen Raubüberfall auf eine Dienstmagd aus Hainbach und je einen Raubüberfall auf ein Mädchen aus Hammerbach und auf ein Mädchen aus Marktbergel verübt.

Das Gericht verurteilte Kraus zu lebenslänglichem Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, da es trotz der vom Staatsanwalt beantragten Todesstrafe lediglich ein schweres Verbrechen der Rotzucht mit Todeserfolg annahm. Das Gericht konnte sich nicht mit genügender Sicherheit davon überzeugen, daß der Angeklagte die Tötung der Frau Selma mit Ueberlegung ausgeführt hat. Wegen der übrigen vier Überfälle erkannte das Gericht auf die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Ferner ordnete es die vom Staatsanwalt geforderte Entmännung an, da es sich um einen gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher handelte.

Der Verurteilte, der trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Körperverletzung, Raub und Rotzucht verurteilt ist, wird sich demnächst vor dem Gericht in Landshut wegen Mordes an einer Frau im Rönninger Forst bei Landshut zu verantworten haben.

Drei englische Zerstörer in Gibraltar

London, 26. Sept. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, sind dort die englischen Zerstörer „Zaulfner“, „Furg“ und „Forester“ eingetroffen.

Advertisement for Curt Sparing, a tax expert. Text: 'Seute verchied im Herrn, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der Pfarrseuerverbandssekretär Curt Sparing'.

Advertisement for Rundfunk (Radio). Text: 'Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neuere Nachrichten; 14.00 Wetter — von Zwei bis Drei; 15.00 Wetter- und Börsenberichte und Programmhinweise; 15.15 Kinderliederchen; 15.40 Jungmädchenstunde; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.30 Jungpolk; 18.00 Musik aus Hamburg; 18.30 Die Welt der nordischen Sagen; 18.45 Virtuose Blasmusik; 19.00 Aus Königsberg; Zwischenprogramm; 19.15 Und jetzt ist Feiertag! 19.45 Deutschlandecho; 19.55 Sammel! 20.00 Kennzeichen; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.15 Stunde der Nation: „Der Prinz von Homburg“; Ein Querschnitt durch die Oper von Paul Graener nach der Dichtung von Heinrich von Kleist; 21.30 Aus München; Kuchentanz; 22.00 Wetter, Tages- und Spornachrichten; 22.30 Aus Königsberg; Der Zeitfunk berichtet; 22.45 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 T-utlicher Seemeterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz! Varietös von Georg Spiel.'.

Advertisement for Dresden Theater. Text: 'Dresden Theater Opernhaus: Die lustigen Weiber von Windsor; Opernhaus: Die lustigen Weiber von Windsor; Opernhaus: Die lustigen Weiber von Windsor; Opernhaus: Die lustigen Weiber von Windsor'.

Advertisement for Frau Anna verw. Hübner. Text: 'Für die liebevolle Teilnahme beim Betimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Anna verw. Hübner sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.'.

Advertisement for Austräger (in). Text: 'Für Dresden-Altschiff suchen wir einen zuverlässigen Austräger (in) möglichst mit Fahrrad. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Sächs. Volkszeitung, Dresden-K., Polierstraße 17.'.

Advertisement for Germania Buchdruckerei. Text: 'Germania Buchdruckerei Dresden-A. 1, Polierstr. 17'.